



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

57 (26.2.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296160)

Stimmen

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 57

Mannheim, 26. Februar 1940

Die Führerrede und ihr erstes Echo Siegesgewißheit Adolf Hitlers beeindruckt die ganze Welt

Italien: Deutschland noch kampfbereiter

Europa wird künftig nicht mehr das Schlachtfeld Englands sein

Die starke Siegeszuversicht, die die Rede des Führers ausstrahlte, hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Wenige Stunden, bevor der Führer sprach, hat auch der englische Kriegsbeher Chamberlain das Wort ergriffen, um Englands Krieg in der Welt populär zu machen. Das Echo der beiden Reden zeigt eindeutig, von wem die neutrale Presse mehr beeindruckt ist, vom Führer oder von Chamberlain: Ueberall stehen die Worte Adolf Hitlers im Vordergrund. Ueberall werden auch die Stellen seiner Rede, in der der Sieg Deutschlands als hundertprozentig sicher herausgearbeitet wurde, in den Vordergrund gestellt. Selbst der gegen Deutschland eingekommene „Neutrale“ muß einsehen, daß Chamberlains Worte höchstens von einem Zwischoptimismus getragen werden, daß aber die Rede des Führers die Sicherheit zum Siege eindeutig enthält, die bereits vom ganzen deutschen Volk getragen wird. Es ist klar, daß besonders das befreundete Italien die Rede groß herausgebracht hat. Ueber das Echo in Rom berichtet die nächste Meldung.

Rom, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Führer-Rede hat nicht nur bei allen Italiendutschen, die sich zu Gemeinschaftsempfängen zusammengefunden hatten, stärkste Begeisterung ausgelöst, sondern auch im italienischen Volk tiefsten Eindruck gemacht. Rundfunk und Presse haben lange Auszüge verbreitet, in denen die der deutsch-italienischen Freundschaft gewidmeten Worte, die deutschen Forderungen, vor allem aber der unerschütterliche Entschluß Deutschlands, bis zum Siege weiterzukämpfen, hervorgehoben und gewürdigt werden.

Wie sehr und mit welchen Gefühlen das italienische Volk an dem Kampf für die deutsche Freiheit und die Erfüllung der deutschen Lebensrechte Anteil nimmt, geht wohl am besten aus einem Artikel hervor, den Witzgenetral Melchiorri in dem Organ der faschistischen Miliz veröffentlicht. Der Verfasser, der erst kürzlich wieder aus Deutschland zurückkehrte, schildert seine Eindrücke, indem er betont, bei Beginn des sechsten Kriegsmoments sei das deutsche Volk geschlossener, kampfbereiter und entschlossener denn je, seine Feinde und vor allem das hochmütige England niederzuzwingen, das sich nun einmal abfinden müsse, außerhalb Europas zu leben; denn Europa könne und dürfe in Zukunft nicht mehr das Schlachtfeld für Albion abgeben.

Holland: Größte Aufmerksamkeit

Amsterdam, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Rede des Führers ist in Holland mit größter Aufmerksamkeit mitgehört worden. Die Blätter geben eingehende Berichte, wobei die feste Entschlossenheit und die Siegesgewißheit, die aus der Rede des Führers sprach, besonders stark in den Vordergrund gestellt werden. Besonders beeindruckt hat hier ferner die Feststellung des Führers, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Deutschland von 1914 und der Lage des jetzigen Deutschen Reiches besteht, wobei der Nachdruck auf die Erklärung des Führers über die außenpolitische Lage, das Verhältnis zu Italien, Rußland und Japan und die Feststellung, daß das deutsche Volk durch seine Führung und seine entschlossene Haltung heute militärisch, wirtschaftlich und geistig unüberwindlich sei, gelegt wird. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt u. a., die Rede habe aufs neue bewiesen, daß Deutschland vom Enderfolg überzeugt ist.

Dänemark: Starke Beachtung

Kopenhagen, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Rede des Führers in München wird von den Blättern nach der durch DNB verbreiteten Fassung in großer Aufmerksamkeit und an hervorragender Stelle wiedergegeben. In den Schlagzeilen wird u. a. Hitlers feste Zuversicht auf Deutschlands Sieg über seine äußeren Feinde, seine Erklärung, daß Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich geschlagen werden könne und daß es blockadefest sei, hervorgehoben.

Schweden: Um den Lebensraum

Stockholm, 25. Febr. (SB-Funk)

Starke Widerhall findet in der gesamten Stockholmer und der übrigen schwedischen Morgenpresse die Rede des Führers in München. —

„Stockholm Tidningen“ faßt die wichtigsten Punkte des Inhaltes der Rede auf der ersten Seite zusammen und veröffentlicht im Innern des Blattes einen längeren Auszug. „Svenska Dagbladet“ bringt die Ausführungen Adolf Hitlers unter diesen Überschriften auf der ersten Textseite, während „Dagens Arbeter“ ebenfalls im Innern die wichtigsten Stellen veröffentlicht. Besondere Beachtung findet die Feststellung, daß Deutschland gegen die Blockade bereit ist, daß es sich in seinem Lebensraum nicht bedrohen läßt und auch keine politische Kombinationen billigen wird, die sich gegen die deutschen Interessen richten.

Nicht die leiseste Differenz war spürbar

Dr. Clodius über den Gang der deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 25. Febr. (SB-Funk)

Wir berichteten bereits gestern über die Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, in deren Verlauf der Duce persönlich eingriff und bestimmte Weisungen erteilte.

Die wirtschaftlichen Übereinkommen zwischen Italien und Deutschland sehen die dem Bedarf entsprechende teilweise Anpassung und Erweiterung der getroffenen Vereinbarungen an die sich in der Wirtschaft jedes Staates befindlich dauernd ändernden Verhältnisse vor. In der Praxis hat sich die Zweckdienlichkeit ergeben, die Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien auf diesem Gebiet auf die Monate Januar und Februar zu verlegen. Die diesjährigen Verhandlungen sind am Samstag in einer für beide Staaten denkbar befriedigenden Weise beendet und durch Unterscheidung der Vereinbarungen durch die Bevollmächtigten der beiden Staaten abgeschlossen worden. Pressevertretern gegenüber hat der Vorsitzende der deutschen Wirtschaftsabordnung, Gesandter Dr. Clodius, darauf verwiesen, daß von italienischer Seite während der ganzen Dauer der Verhandlung der einzelnen Wirtschaftszweigen in ganz besonders freundschaftlicher Weise ver-

Norwegen: Führer und Volk eins

Oslo, 25. Febr. (SB-Funk)

Die überlegene Art, mit der Adolf Hitler die Probleme und Aussichten des Krieges behandelte, hinterließ in der norwegischen Öffentlichkeit den stärksten Eindruck. Besonders wurde die unerschütterliche deutsche Siegeszuversicht beachtet. Man empfand die Rede als einen hier noch nie so stark erlebten Ausdruck der Einheit zwischen Führer und Volk in Deutschland.

Der norwegische Rundfunk unterstrich in seinen ausführlichen Berichten den bewundernden Beifall, als der Führer den Unterschied der politischen Führung des Reiches von 1914 und heute betonte. Viele Norweger hörten die Rede mit an, zumal der norwegische Rundfunk sie vorher angekündigt hatte.

Spanien: Soziales Endziel

Madrid, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Madrider Presse veröffentlicht die Führerrede ausführlich unter großen Schlagzeilen wie „Das Reich unbesiegt“, „Das Reich kann jeder Blockade widerstehen“, „Der für Befreiung der Arbeitslosigkeit im europäischen Kontinent ist, ist zum Wiederaufbau Europas nicht berufen.“ Die Zeitung „ABC“ vertritt in ihrem Kommentar, Deutschlands Freiheitskampf zur Sicherung seines Lebensraumes sei die Fortsetzung des innerpolitischen sozialen Kampfes Adolf Hitlers auf außenpolitischem Gebiet gegen die plutokratischen Mächte. Die Einteilung in Besitzende und Habenichtse sei ungerechtfertigt und Deutschlands Kampf daher berechtigt.

Bulgarien: Deutschland wirtschaftlich gesichert

Sofia, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Rede des Führers in München wird von allen Blättern an hervorragenden Stellen veröffentlicht und hierbei in Überschriften und Schlagzeilen besonders die Siegesgewißheit des Führers und die Tatsache hervorgehoben, daß die Lage Deutschlands heute weit günstiger sei als 1914. In diesem Zusammenhang unterstreichen die Zeitungen die wirtschaftliche Sicherung Deutschlands, namentlich durch den Handelsvertrag mit Rußland.

Brazilien: Zum Kampf entschlossen

Rio de Janeiro, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Rede Adolf Hitlers vor seiner Aiten Garde wird von der brasilianischen Presse an hervorragender Stelle veröffentlicht. „Der Haß meiner Feinde kann mich nicht berühren“, „Unsere Feinde können machen was sie wollen, der Triumph wird unser sein“, „Das deutsche Volk hat ebensowohl Lebensrecht wie andere, und wir sind zum Kampf entschlossen bis zum Bruch der Blockade“ lauten die Schlagzeilen.

Argentinien: Deutschlands Siegeszuversicht

Buenos Aires, 25. Febr. (SB-Funk)

Die Führer-Rede wurde bereits in den Nachtausgaben der Samstag-Spätblätter in langen Auszügen gebracht. In Schlagzeilen auf den Titelseiten wird die Anklage hervorgehoben, daß nach dem Weltkrieg das unbesiegt Deutschland von den Westmächten ausgeplündert wurde. Unterstrichen wird auch der Hinweis des Führers, daß die Welt nicht allein Englands wegen ertriere. Gleichzeitig wird der unerschütterliche Glaube an den Endieg festgehalten.

London: Ohnmächtiges Wutgeheul

Berlin, 25. Febr. (SB-Funk)

Unter sich immer wieder erneuerndem härmlichem Weisfall hatte der Führer in seiner großen Münchener Rede aus der Erinnerung an die Kampfszeit heraus festgestellte, feste und Anfeindung seien stets das sicherste Anzeichen dafür gewesen, daß die Partei sich auf dem richtigen Wege befand. Wie richtig diese Worte gewesen sind, und wie sehr sie Gültigkeit haben, zeigte sich schon in der gleichen Stunde, als sie gesprochen wurden. Mit einem ohnmächtigen Wutgeheul reagierte man in London auf die Rede des Führers und seine vernichtende Abrechnung mit den Kriegsherrn an der Rheinlinie. Eine Fülle von Verdrehungen und Verleumdungen persönlicher Beschimpfungen und Beleidigungen wurde in „offiziellen“ Bemerkungen zur Führer-Rede verbreitet, aus denen aber immer wieder die Angst vor der Entschlossenheit und der Einheit des deutschen Volkes und seiner Führung erkennbar wurden.

Rumänische Kammer einberufen

v. M. Budapest, 25. Febr. (Eig. Ber.)

Die rumänische Kammer und der Senat sind überraschend für den 4. März zu einer Sonder-tagung einberufen worden.



Der britische Löwe: „Bist hier! Meinst du, ich will die Suppe allein ansprechen?“

Zeichnung: Riege (Deike)

Wir müssen und wir werden siegen!

Die große Rede des Führers im Münchener Hofbräuhaus

München, 25. Februar.

Anlässlich der 20. Weibekehr des Tages, an dem der Führer im Hofbräuhaus-Festsaal zu München die 25 Punkte seines Parteiprogramms verkündete, trafen sich seine ältesten Gefolgsleute am Samstagabend wieder an der historischen Stätte. Zu diesen ältesten Parteigenossen und darüberhinaus zum ganzen deutschen Volk sprach der Führer über den Sinn des Kampfes, dessen Träger heute nicht mehr nur eine kleine Truppe von verfolgten und trotz allem immer jähher ringenden Menschen ist, sondern das ganze deutsche Volk. Wie tragen die Rede, die am Samstagabend bei Reaktionschluss noch nicht vorlag — über die Feiertage selbst berichteten wir in der Sonntagausgabe — heute nach. Adolf Hitler führte folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Vor 20 Jahren bin ich zum erstenmal in diesem Saal vor die breite Öffentlichkeit getreten. Das mich hierher führte, war der härteste und fanatischste Entschluss meines Lebens.

Wenn ich nun heute nach 20 Jahren so viele meiner damaligen Mitkämpfer und -kämpferinnen vor mir sehe, wenn ich jetzt wieder in ihrem Kreis stehe, dann ist das allein schon etwas Bemerkenswertes. Ich weiß nämlich nicht, wie viele Politiker demokratischer Länder es gibt, die nach so viel Jahren so wie ich wieder vor ihre ersten Anhänger treten könnten. (Brausender Beifall.) Als ich damals diesen Saal betrat, kam ich nicht aus irgend-einer nazifistischen Einstellung heraus. Ich war damals noch Soldat mit Leib und Seele. Was mich hierher geführt hatte, war der Protest meines soldatischen Empfindens in einer Zeit, die man heute als die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Volkes bezeichnen darf.

Alle Völker sind betrogen worden

Ein Zusammenbruch war damals über unser Volk gekommen, der schon deshalb ohne Beispiel in der Geschichte war, weil die sogenannten Besiegten die Opfer eines ungeheuren Selbstbetruges geworden waren. Allerdings waren wir damals nicht allein die Betrogenen. Man hat auch die eigenen Völker betrogen. In all diesen sogenannten Siegerstaaten haben die Völker nicht das bekommen, was sie damals erwarteten. Es sollte ja ein Zeitalter der Gerechtigkeit kommen. Aber auch innerhalb dieser Nationen selbst ist die versprochene soziale Gerechtigkeit ausgeblieben.

Am meisten allerdings wurde unser deutsches Volk betrogen. Das deutsche Volk hat auf Grund von Versprechungen, die in 14 Punkte zusammengefasst worden waren, seine Waffen niedergelegt. Die Folge war Versailles. Damit kam allerdings eine neue Weltordnung auf, nämlich die Weltordnung der sogenannten Sieger und Besiegten, wobei Sieger alle Rechte besaßen und die Besiegten überhaupt keine. Denn die anderen sind ja auch betrogen worden, man hat damals die Italiener betrogen, man hat die Juden betrogen, man hat ihnen versprochen, daß, wenn sie für England eintreten wollten, dann würden sie nachher die Freiheit bekommen. Man hat die Araber betrogen, man hat ihnen versichert, daß sie ein großes arabisches Reich erhalten würden. Man hat allerdings nebenbei auch die Juden betrogen, denen man das gleiche Gebiet, das man den Arabern zusprach, auch gleich vornehmlich zusicherte. (Heiterkeit.)

Es gab damals angehts unseres totalen Verfalls auf allen Gebieten sehr viele, die meinten, nun sei das Ende der deutschen Nation überhaupt gekommen. Ich war anderer Auffassung. Was für viele das Ende zu sein schien, war in meinen Augen ein Anfang. Denn was war damals in Wirklichkeit zerbrochen? Zerbrochen waren unhaltbare Formen, die auf die Dauer doch nicht mehr hätten bestehen können. Zusammengefallen war die bürgerlich-kapitalistische Welt. Ihr Zeitalter hatte sich überlebt, und in irgendeiner Form muß dieser Zusammenbruch überall kommen, er wird nirgends ausbleiben.

Der deutsche Mensch zerbrach nicht

Aber entscheidend war damals für uns nur eines: In dieser Zeit, da so viele äußere, formelle Einrichtungen zerbrochen waren, da ist nicht zerbrochen worden der deutsche Mensch! Er hatte ja gerade eine Leistung vollbracht, wie kein Volk der Erde vorher. In einem vierjährigen Kampf hat dieses Volk 26 Staaten standgehalten und ist nur durch Zug und Trug besiegt worden! Wenn sich damals nicht Deutsche gefunden hätten, die das Vertrauen in das eigene Regime zerstörten, England und Frankreich hätten nie geglaubt! Wenn damals ein gewisser Adolf Hitler statt deutscher Russeiter zu sein deutscher Reichsminister gewesen wäre — (mit brausendem Jubel und stürmischem Handklatschen antworten die alten Parteigenossen dem Führer) — glaubt man etwa, daß damals diese kapitalistischen Götzen der internationalen Demokratie gestürzt hätten? (Stürmische Zurufe: Nie! Nie!) — Und wenn ich nun vor zwanzig Jahren als Träger einer neuen politischen Idee in diesem Saal auftrat, dann geschah dies als Repräsentant eines in Millionen einzelner Wesen ungebrochen weiterlebenden deutschen Volkes. Es war mir damals eines ganz klar: An Stelle des alten Klassenstaates mußte das deutsche Volkstreich treten. Die Reichsidee mußte aus den Händen der früheren feudalen, bürgerlichen oder kapitalistischen Vertreter genommen und

zu treuen Händen des deutschen Volkes gegeben werden, das Volk selbst aber zum Bahrer dieser Reichsidee erhoben werden. (Brausender Beifall.)

Dieser Volksstaat wurde vor zwanzig Jahren in diesem Saal proklamiert. Dreizehn Jahre hat der Kampf gedauert, um ihn aufzurichten. Was ist in diesen dreizehn Jahren an Arbeit geleistet worden, was an Sorgen und Mühen zu überwinden, was es an Aufstieg im einzelnen, aber auch an Rückschlägen gegeben hat, das wissen Sie meine alten Parteigenossen und -genossinnen am allerbesten. 1933 begann dann die Zeit, in der alles das, was wir in den jahrelangen Kumbuchungen proklamiert und gepredigt hatten, nun verwirklicht werden mußte. Wenn man gerecht ist, kann man nicht bestreiten, daß in dieser Zeit in Deutschland geradezu ein Wunder geschehen ist. Was in diesen wenigen Jahren an Reformarbeit auf allen Gebieten geleistet wurde! Ein Aufbau von gigantischen Ausmaßen.

Nutzen wollen Europa aufbauen

Wenn ich mir alle diese sogenannten Staatsmänner der Demokratien, die heute in Europa

Die deutschen Ziele waren bescheiden genug

Ich habe diesen Anspruch nun wirklich bescheiden genug gefaßt. Unser Ziel war:

1. Die Sicherung unseres eigenen Lebensraumes, und unter diesem Lebensraum verstand ich alles das, was nicht durch die Engländer, sondern durch uns Deutsche kultiviert, zivilisiert und wirtschaftlich erschlossen wurde. Es gibt nämlich einige solcher Gebiete! (Heiterkeit.) Zum mindesten in Mitteleuropa ist der befruchtende britische Einfluß in der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein noch nicht bemerkbar geworden. Dieses Mitteleuropa ist durch Deutschland aufgebaut worden und in diesem deutschen Lebensraum da wollen nun wir leben, und hier lassen wir uns auch nicht bedrohen, und hier lassen wir auch keine politischen Kombinationen aufkommen, die gegen uns gerichtet sind. Und

2. verlange ich die deutschen Kolonien zurück, unser deutsches Eigentum, das diese Weltvölkerstaaten uns ohne jeden Nutzen für ihre eigenen Völker gewährt haben.

Das waren alle beschränkte Ziele. Ich habe hierbei von vornherein alles getan, um gegen England und Frankreich eine klare Begren-

Wohl dem, den Demokraten hassen

Nun treiben diese Leute seit Jahren aufs neue ihre Kriegsbegehr und machen abermals keinen Hehl daraus, daß es wieder ihr Ziel ist, einen großen Krieg zu führen. Sie haben dabei die Hoffnung, daß sich wieder andere Völker finden, die für sie eintreten. Und diese Hoffnung ist zum Teil auch begründet, weil sie überall ihre jüdischen Verbündeten haben. Zum anderen Teil ist die Hoffnung allerdings schon jetzt schiefgeschlagen. Ihnen ist diesmal ein deutscher Frontsoldat gegenübergetreten, der nun seinerseits ebenfalls alle Vorbereitungen getroffen hat, und zwar so gründlich, wie sie nur jemand treffen kann, der erfüllt ist von der Pflicht gegenüber seinem eigenen Volke. (Erneuter brausender Beifall.) Vor diesen Leuten habe ich gewarnt, als es notwendig wurde. In einem aber habe ich nie einen Zweifel gelassen: daß es mein unerschütterlicher Wille und Entschluß war, Deutschland wieder freizumachen! (Immer stürmischer braust der Beifall zum Führer empor.) Daß sie mich nun dafür hassen, ist mein höchster Stolz. Sie wissen es, meine alten Parteigenossen und -genossinnen, wie oft habe ich es Ihnen hier in diesem Saal gesagt: Wenn die Juden, das ganze Groszogen, das damals in Deutschland herumliet, mich beschimpfen — wie oft habe ich es Ihnen hier in diesem Saal gesagt: Dann war es meine größte Ehre.

Wenn sie mich gelobt hätten, so wäre ich mir als der größte Kalunke vorgekommen. Und genau so ist es heute. Wenn ein Churchill sagt, daß er mich hasst, dann: Ich danke Ihnen, Herr Churchill, für dieses Kompliment! (Stürmischer Beifall.)

Wenn Herr Chamberlain erklärt, daß er mir nicht traut: Ich danke Ihnen ebenfalls, Herr Chamberlain, daß Sie also nicht glauben, daß ich jemals zum Verräter an meinem Volke werden könnte! (Erneuter stürmischer Beifall.)

Wenn Herr Duff Cooper oder Mister Eden versichern, daß ich in ihren Augen ein abscheuliches Ungeheuer sei — ich bin überglücklich, daß sie mich wenigstens nicht zu ihren Freunden rechnen. (Immer stärker wird der Beifall der alten Parteigenossen.) Denn ich habe nur einen einzigen Ehrgeiz: nämlich die Liebe und die Vereinigung meiner eigenen Parteigenossen zu erringen und sie mir zu erhalten! (Die Parteigenossen jubeln dem Führer mit tosendem, sich immer erneuerndem Beifall und brausenden Heulrufen zu.)

Der Haß meiner Feinde bewegt mich überhaupt nicht, er hat mich nicht bewegt in den dreizehn Jahren, da ich um die Macht in Deutschland rang, und er rührt mich jetzt erst recht nicht! Und so wie ich damals im Innern in diesen dreizehn Jahren gekämpft habe für die Freiheit meines Volkes gegen die inneren Unterdrücker, Ausbeuter usw., so kämpfe ich

große Töne reden, vorstelle und ihr Lebenswert ansehe, so kann ich nur sagen: Ich habe im Innern und nach außen immer nur das Angestrebte gehabt, gegen lauter Rallen kämpfen zu müssen. (Stürmischer Beifall.) Diese Leute beherrschen den größten Teil der ganzen Erde und sind nicht einmal in der Lage, in ihren eigenen Ländern die Erneuerungsfähigkeit zu befeitigen! (Lebhafte Zustimmung.)

Und diese Leute reden von der Notwendigkeit eines Neuaufbaues Europas. (Heiterkeit.) Das erinnert mich an die Redensarten unserer eierne Demokratien in früheren Jahren — (erneute Heiterkeit) — die vom notwendigen Neuaufbau Deutschlands predigten. Dieser Neuaufbau ist allerdings eingetreten. Aber ohne sie! (Brausender Beifall.) Auch der Neuaufbau der Welt wird eintreten! Aber gleichfalls ohne sie! (Der brausende Beifall erneuert sich noch stürmischer.)

Mein Kampf um die Freiheit unseres Volkes war ein Kampf gegen Versailles. Aber es handelte sich nicht um das Paragraphenwerk von Versailles, sondern darüber hinaus um den Kampf gegen eine Feindesverfassung, die im Verfallener Diktat ihren Niederschlag gefunden hatte. Sie wurzelt in der Auffassung, daß zwei

zungen unserer Ansprüche vorzunehmen, die diese Völker überhaupt nicht bedrohen konnten. Trophem traten unsere Bekanntheit aus dem Weltkriege wieder mit ihrer Kriegsbegehr in Erscheinung. Es kamen Herr Churchill, Herr Duff Cooper, Mister Eden und Herr Chamberlain selber (Heiterkeit) und endlich über allem schwebend der ewige Geist des Juden Hore Weltsa.

Herr Churchill war ja schon im großen Krieg der bekannte Einseitiger gewesen, er gehört zu den Leuten, die kein Hehl daraus machen, schon damals die Welt in den Krieg gestürzt zu haben. Und ich war damals ein ganz kleiner unbekannter Soldat ohne jeden politischen Einfluß. Ich habe nur meine kleine Pflicht getan, so wie jeder andere Deutsche auch. Wir sind also aus ganz verschiedenen Welten gekommen: Dort die kapitalistischen Kriegsbegehr und hier der einfache deutsche Soldat. Nach dem Kriege haben diese Leute ihre Geschäfte gemacht, Rüstungsgeschäfte und Gewinne aller Art. Ich aber habe damals gekämpft für mein deutsches Volk. Und wie ich gekämpft habe, das wissen Sie selber als meine Zeugen am besten. (Brausender Beifall.)

Drei Großmächte mit uns befreundet

Die Lage hat sich heute auf vielen Gebieten wesentlich gegenüber dem Jahre 1914 geändert. Sie hat sich zunächst außenpolitisch geändert. Deutschland ist heute befreundet mit Italien. Es ist nicht nur die Freundschaft der beiden Regime und ich darf wohl sagen, die Freundschaft der beiden führenden Männer, sondern es ist auch die Erkenntnis, daß die beiden Länder in ihrer Zukunft auf einander angewiesen sind und von einander abhängig sind. Allein auch Rußland gegenüber hat sich das Verhältnis geändert. Die Hoffnung, so wie im Jahre 1914 zwischen Rußland und Deutschland wieder einen großen Krieg zu erzeugen, ist jammertlich schiefgeschlagen. Ich verleihe, daß man in London jetzt empört ist über die „Gemeinheit“, daß anserechnet ich diesen Schwachzug plötzlich verhindert habe. Aber ich glaube in diesem Falle haben das russische und das deutsche Regime wirklich etwas sehr Segensreiches für beide Länder getan, denn dafür sind wir uns wohl beide zu gut, uns bloß zu verbitten, damit die Londoner Börse und das ganze Judentum sich die Hände reiben. (Stürmischer Beifall.) Damit ist wieder ein gewaltiger Staat aus der Front gegen Deutschland getreten, und Sie wissen, meine Volksgenossen, daß ich keine halben Sachen mache. Wenn ich mich einmal auf einen Weg begeben, dann gebe ich diesen Weg bis zum Ende, die

Die Besten des Volkes sind heute Führer

Ich habe Ihnen oft gesagt: Ich bin nichts anderes als ein Magnet, der dauernd über die deutsche Nation streicht und den Stahl aus dem Volke herauszieht, und ich habe oft erklärt, daß die Zeit kommt, in der alles, was in Deutschland an Männern da ist, in meinem Lager stehen wird, was dann nicht in meinem Lager steht, das taugt sowieso nichts. Ich habe das als den Prozeß der Bildung der historischen Minorität bezeichnet. Es ist genau so gekommen. Am Laufe von dreizehn Jahren hat sich in der nationalsozialistischen Partei eine

oder drei Völker nun einmal vom lieben Gott bestimmt seien, die ganze Erde zu beherrschen und daß, wenn ein Volk sich dieser Herrschaft nicht fügt, sie das Recht haben, zu behaupten. „Dieses Volk will die Erde beherrschen!“ Herr Chamberlain sagt das in einem Augenblick, in dem ganz Indien gegen ihn protestiert, in einem Moment, in dem die Araber zum Widerstand aufrufen, in einer solchen Situation tritt dieser Herr auf und erklärt: England kämpft gegen den Versuch einer deutschen gewaltsamen Weltbeherrschung.

Mit diesen Phrasen hat man das Deutschland vor dem Jahre 1918 vielleicht beeindrucken können, das nationalsozialistische Deutschland nicht mehr! Der Herrgott hat die Welt sicherlich nicht für die Engländer allein gemacht! (Stürmischer, andauernder Beifall.)

Der Herrgott hat nicht bestimmt, daß ein paar kleine Völker, die ihr eigenes Volk noch nicht einmal mit dem Notwendigsten versehen können, drei Viertel der ganzen Erde unterjochen und die anderen Völker zum Hungertode verdammen. Das ist nur möglich gewesen durch die Schwäche dieser Völker selbst. Aber diese Schwäche ist überwunden! Und diese Völker melden jetzt ihren Lebensanspruch an.

Hoffnung, es könnte doch morgen oder übermorgen wieder anders sein, diese Hoffnung ist vergeblich.

Auch Japan, das im Jahre 1914 ebenfalls gegen Deutschland antrat, steht diesmal nicht auf der Seite unserer Gegner, sondern ist mit uns eng befreundet. Das sind drei gewaltige Staaten, die damals unsere Feinde waren und die heute als wohlwollendste Neutralität uns zur Seite stehen. Immerhin eine ganz beträchtliche außenpolitische Änderung der Lage.

Militärisch besser gerüstet

Auch militärisch hat sich die Situation geändert. Ich habe ausgerüstet, und wie ich alle Dinge in meinem Leben konsequent mache und nichts halb, habe ich auch diese Aufrüstung konsequent durchgeführt. Ich habe jahrelang aus Gründen, die Sie sich denken können, darüber nicht gesprochen. Ich wollte die anderen nicht unnötig aufregen! (Stürmische Heiterkeit.) Ich habe jahrelang geschwiegen, aber das wissen Sie ja alle, ich habe gearbeitet. Wir haben uns eine Wehrmacht aufgebaut, die heute anders dasteht wie die von 1914. Damals war sie schwach ausgerüstet, zum Teil geradezu armlich verpflegt. Diesmal haben wir kein Opfer gescheut, um unserer Wehrmacht die modernste Rüstung der Welt zu geben. Daß das keine Phrasen ist, das hat uns zunächst der Feldzug in Polen bewiesen. Ich glaube, er ist etwas schneller abgelaufen, als die Strategen in London und Paris das erwartet hatten.

Und das wird sich auch in der Zukunft noch weiter bestätigen. (Wieder braust stürmischer langanhaltender Beifall auf.)

Was aber über das Materielle hinaus den Geist dieser Wehrmacht betrifft, so soll man auch das unbefragt sein. Der Geist der Soldaten ist immer der Geist ihrer obersten Führung, und das die oberste Führung von heute nicht verwechselt werden soll mit der Führung des Jahres 1914, das wolle Gott! (Stürmischer Beifall.)

Dazu wirtschaftliche Sicherung

Außerdem auch wirtschaftlich haben wir uns anders vorbereitet. Ich habe jahrelang die Grundlagen unserer Autarkie sicherstellen lassen, sehr zum Verrag unserer Gegner. Eigentlich hätten sie ja beklagt sein und sich sagen müssen: „Gott sei Dank, die Deutschen schaffen sich ihr Dasein in ihrem eigenen Erdenteil.“ Aber nein, es hat sie geärgert, denn sie wußten ganz genau, daß diese Autarkie ihnen die Möglichkeit nimmt, bei Gelegenheit Deutschland zu überfallen und dann durch eine Blockade abzu-drosseln. Allerdings ist diese Blockade auch sonst ziemlich lächerhaft. Wir haben uns heute also ganz anders blockadefest gemacht als im Jahre 1914.

Damals war unsere Gegenwehr gegen die Blockade gleich Null, genau wie die eigene Vorbereitung zur Autarkie. Heute ist unsere Gegenwehr vom ersten Tage an schon ganz anders als, und die Abwehr durch Sicherstellung der autarkischen Grundlagen unserer Wirtschaft aufs beste organisiert. Weder militärisch noch wirtschaftlich kann Deutschland niedergezwungen werden! (Erneuter jubelnder Beifall.) Das Entscheidende aber ist die Führung. Wenn ich hier von der Führung rede, dann meine ich nun nicht nur mich allein, sondern alles, was im Laufe der zwanzig Jahre seit ich damals hier zum ersten Male vor Ihnen sprach, in Deutschland zur Führung gekommen ist.

Volk an Stelle der Zylinder

Wenn Sie das vielleicht mit einem Blick nicht mehr im ganzen Umfang erfassen, so

stellen Sie sich... sagen wir... 1910 oder 19... liches Ereign... eine Denkm... naherros, en... Zielpunkt... von 301... nur Polster... nur Volk un... terfchled! (Z... zu Ihnen sp... den alten V... nen sagen: U... — verzeih... Und nun... 100 ausgef... haubt sprich... Wie das... vor fünfzehn... Sie sich beu... wir wirklich... kraft und G... sche Nation... sander Beifa... eine Nation... jeder Stelle... selbst heraus... dieser Stelle... seine La... Wir habe... Dieses Volk... selbst gefund... wieder erbal... zuvor. Es... Welt unmögl... Es weiß, daß... sen nicht sch... unserer Verg... durch eine... von Italien... Westeuropa... und der poli... durch und b... Wenn beu... herkommt un... wert — mit... (Tosende Hel... bere versucht... uns gegenüb... Redensarten... die kann er... brauchen. W... lungslös. W... vor allem ih... genau, weil... hier bei uns... frei). Wir e... sprache (die... mehr und m... sches Deutlic... komisches G... wir in unse... Gewalt in d... hier keine Ge... Stimme, un... land sehr ich... Abneigung a... nicht hören... ser Stimme... überhaupt ich... reden, ist an... ihnen im d... ein Wort. I... sie lägen... wie sie lä... Schluß mit... Nein, das... ders geword... keine Beherr... im Volk sei... Weibes hat... gekommen, u... den man ih... Und ich... Kampf d... leicht mach... nicht noch... Nein!, es ist... unaußerbil... jetzt aufgezw... Dauer unere... ren, das 80... zwei Jahrzeh... daß du das... fällt, sperren... die eine Bl... kommen und... e tragen... Terror einer... elique werde... teigenossen... mische, lang... Wir haben... hängen in... und wir wer... das Geseh... Die deutsche... Leben wie j... entschlossen... führen, bis... ist, und so... que im Inn... ihn auch na... bricht tosend... diesen Leute... in ein paar... sie sowieso... verließen, da... zu haben br... in Deutschl... namentlich... das Feld tä... diesen Leute... terlet). Un... Ich bin selb... Leuten gege... doch nicht e... wir! Dam... Ueberlegen... Auch wasser...

Stellen Sie sich irgend ein nationales Ereignis, sagen wir aus den Jahren 1903, 1905, 1908, 1910 oder 1912 vor und sehen Sie sich ein ähnliches Ereignis heute an. Sagen wir damals eine Denkmalsenthüllung von einem Nationalhelden, etwa Bismarck oder sagen wir einen Stablauf. Der erste Eindruck: Ein Feld von Jüngern (türkische Heiterkeit), nur Jünger, überhaupt kein Volk. Und heute nur Volk und kein Jünger, das ist der Unterschied! (Tosender Beifall.) Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann werden Sie, meine lieben alten Parteigenossen und Parteigenossinnen sagen: Unser alter revolutionärer Führer! — verzeihen Sie — Ihr Staatsoberhaupt! Und nun vergessen Sie nicht, wie das anderswo aussehen würde, wenn das Staatsoberhaupt spricht.

Wie das meinetwegen vor zwanzig oder vor fünfzig Jahren ausgesehen hätte. Schauen Sie sich heute das Bild an! Heute haben wir wirklich eine Unsumme männlicher Tatkraft und Entschlossenheit, die heute die deutsche Nation führen (immer erneut bricht brausender Beifall los). Es ist etwas wert, wenn eine Nation so durchorganisiert ist, daß an jeder Stelle einer Front, der aus dem Volke selbst herausgewachsen ist und der daher nicht durch seinen Namen oder seine Geburt an dieser Stelle steht, sondern allein durch seine Tatkraft. Und dann das letzte: Wir haben auch ein anderes Volk! Dieses Volk ist nun ausgerichtet, es hat sich selbst gefunden. Es hat sein Selbstvertrauen wieder erhalten in einem Ausmaße wie nie zuvor. Es weiß, daß sein Ding auf dieser Welt unmöglich ist. Es kennt unsere Geschichte. Es weiß, daß wir heute in unseren Entschlüssen nicht schwächer sind als die großen Helden unserer Vergangenheit. Das deutsche Volk ist durch eine Schule gegangen, wie sie vielleicht von Italien abgesehen, kein anderes Volk in Westeuropa besitzt, eine Schule der Aufrüstung und der politischen Erziehung. Dieses Volk ist durch und durch organisiert.

Wenn heute so ein englischer Jüngerträger herkommt und etwas mit Propaganda machen will — mit Propaganda in unserem Volk! (Tosende Heiterkeit) Das haben schon ganz andere versucht. (Erneute Heiterkeit.) Und sie sind uns gegenüber nicht aufzukommen. Alle diese Redensarten, die Herr Chamberlain vergudet, die kann er vielleicht für sein eigenes Volk brauchen. Bei uns ist das vollkommen wirkungslos. Wir kennen die Herren, wir kennen vor allem ihre Ratgeber. Die kennen wir ganz genau, weil sie zum Teil noch vor acht Jahren hier bei uns waren (erneute türkische Heiterkeit). Wir hören das am Dialekt ihrer Aussprache (die brausende Heiterkeit verstärkt sich mehr und mehr). Sie sprechen ein ebenso komisches Deutsch wie sie wahrscheinlich auch ein komisches Englisch reden. Diese Leute haben wir in unserer Mitte einst erlebt, da sie die Gewalt in Deutschland hatten. Heute haben sie hier keine Gewalt, es sei denn die Gewalt ihrer Stimme, und diese Stimme klingt in Deutschland sehr schlecht. Das deutsche Volk hat eine Abneigung gegen diesen Jargon. Es will ihn nicht hören. Und wenn es erst die Träger dieser Stimme sieht, dann hat das deutsche Volk überhaupt schon genug. Was diese Leute dann reden, ist an sich gänzlich gleichgültig, es glaubt ihnen im deutschen Volke kein Mensch mehr ein Wort. Jeder Deutsche weiß, daß sie lügen wie gedruckt und drucken wie sie lügen. (Erneute Heiterkeit.)

Schluß mit Plutokratenterror!
Kein, das deutsche Volk ist heute ganz anders geworden. Es gibt in der Führung heute keine Behmann-Goltwegh. Es gibt aber auch im Volk keine spartakistische Bande mehr. Beides hat aufgehört. Es ist ein neues Volk gekommen, und dieses Volk wird den Kampf, den man ihm aufgezogen hat, durchzuführen. Und ich bin entschlossen, diesen Kampf durchzuführen! Es wird vielleicht manchen geben, der sagt: „Hätte man nicht noch ein paar Jahre Zeit gehabt?“ Nein!, es ist besser so, wenn der Kampf doch unausbleiblich war. Die Herren haben ihn uns jetzt aufgezogen. — Außerdem ist es auf die Dauer unerträglich, daß ein Volk einem anderen, das 80 Millionen Menschen stark ist, alle zwei Jahrzehnte sagen kann: „Wir wollen nicht, daß du das bist und jenes, wenn es uns einfällt, sperren wir dir die Importe und machen dir eine Blockade, dann laßtst du nichts bekommen und mußt verhungern!“ So etwas ertragen wir nicht! Diesen organisierten Terror einer niederträchtigen Weltplutokratie werden wir beseitigen! (Die alten Parteigenossen bereiten dem Führer eine türkische, langanhaltende Ovation.)

Wir haben diese internationalen Finanzhären in Deutschland zu Paaren gerieben, und wir werden uns jetzt nicht von außen her das Gesetz des Handels vorschreiben lassen. Die deutsche Nation hat das gleiche Recht zum Leben wie jedes andere Volk. Wir sind daher entschlossen, diesen Kampf jetzt solange zu führen, bis dieser Terror gebrochen ist, und so, wie wir den Terror dieser Clique im Innern vernichtet haben, werden wir ihn auch nach außen brechen! (Immer wieder bricht tosend der Beifall los.) Daß ich vor diesen Leuten keinen Respekt habe, das liegt in ein paar Tatsachen begründet: 1. Soweit sie sowieso früher bei uns waren, werden sie verleben, daß ich gar keinen Respekt vor ihnen zu haben brauche. Sie, die früher die Macht in Deutschland hatten, mußten ja mir, dem namenlosen Unbekannten, nach dreizehn Jahren das Feld räumen. Warum soll ich also vor diesen Leuten Respekt haben? (Stürmische Heiterkeit.) Und nach außen ist es nicht anders. Ich bin selber als Soldat vier Jahre lang den Leuten gegenüber gelegen. Man kann mir doch nicht einreden, daß sie besser seien als wir! Damals sind sie in einer gigantischen Ueberlegenheit gegen uns aufgetreten. Diese Ueberlegenheit haben sie heute nicht mehr. Auch waffenmäßig nicht.

Die Vorsehung wird unseren Kampf segnen

Und daß ich im übrigen die Zeit jetzt ausgenutzt habe, das werden Sie, meine alten Parteigenossen, mir ohne weiteres glauben. Denn was man mir auch vorwerfen könnte — eines nicht: Daß ich jemals in meinem Kampf faul gewesen wäre oder vielleicht so ein halbes Jahr lang die Hände in den Schoß gelegt und nichts getan hätte. Ich habe in den letzten fünf Monaten gearbeitet, wie nur ein Mensch arbeiten konnte. Und es war das auch verhältnismäßig leicht. Denn man brauchte nur das anlaufen zu lassen, was wir zum Anlaufen vorbereitet hatten. Und das läuft jetzt, und zwar gründlich. Das deutsche Volk steht heute militärisch in einer besseren Verfassung da als jemals in seiner Geschichte. In seiner Führung aber können wir ruhig Vertrauen haben. Auch die militärische Führung steht auf der Höhe der Zeit und ihrer Aufgaben. Die anderen müssen erst das alles beweisen, was bei uns schon bewiesen wurde.

Im übrigen glaube ich eines: Es gibt einen Herrgott! Dieser Herrgott schafft die Völker. Er gibt grundsätzlich allen Völkern das gleiche Recht. Wir Deutsche haben uns vor 20, vor 22, 23 Jahren sehr schlecht in der Geschichte benom-

men. Es kam eine Revolution, und wir sind deshalb unterlegen. Dann begann der Wiederaufstieg unseres Volkes in unermeßlicher Arbeit. Und in dieser ganzen Zeit hat die Vorsehung unsere Arbeit wieder gesegnet. Je tapferer wir waren, um so mehr kam auch der Segen der Vorsehung. Auch in den letzten sechs Jahren hat die Vorsehung uns immer begleitet, denn, glauben Sie mir, der eine nennst es Glück, der andere anders, aber ohne diese letzte Zustimmung kann man ja die großen Werke nicht vollbringen. Gerade vor wenigen Monaten habe ich ja auch wieder persönlich in tiefstem Sinne das Walten einer Vorsehung gefühlt, die die Menschen begleitet und ihnen die Aufgaben stellt. Diesen Aufgaben dienen wir. Was wir wollen, ist nicht die Unterdrückung anderer Völker, es ist unsere Freiheit, unsere Sicherheit, die Sicherheit unseres Lebensraumes. Es ist die Sicherheit des Lebens unseres Volkes selbst. Dafür kämpfen wir!

Die Vorsehung hat bisher diesen Kampf gesegnet, tausendfältig gesegnet. Kann sie das getan haben, würde sie das getan haben, wenn es ihre Absicht wäre, nun plötzlich diesen Kampf zu unseren Ungunsten ausgeben zu lassen? Ich glaube hier an eine höhere und an eine ewige

Gerechtigkeit. Die wird dem zuteil, der sich ihrer würdig erweist.
Das war mein Glaube, mit dem ich zum erstenmal vor zwanzig Jahren hier aufgetreten bin. Damals glaubte ich: „Es kann nicht sein, daß mein Volk zum Untergang bestimmt ist. Es wird nur untergehen, wenn sich keine Männer finden, die dieses Volk retten. Wenn aber jemand wieder mit gläubigem Herzen sich zu diesem Volke bekennt und dafür arbeitet, und alles einsetzt für dieses Volk, dann kann es nicht sein, daß die Vorsehung dieses Volk zugrunde gehen läßt. Mehr als Wunderbares hat seitdem die Vorsehung an uns getan. Ich kann Sie alle nur bitten: Fassen Sie diesen Glauben als alle Nationalsozialisten nur recht fast.“

Es kann nicht anders sein: Wir müssen siegen, und wir werden daher auch siegen! Begeisterter, langanhaltender Beifall der alten Parteigenossen antwortet dem Führer.)

Und wenn der Feind um uns herum noch so droht und noch so drängt: Es ist nicht schlimmer, als es schon einmal war. Das haben auch unsere Vorfahren so oft erdulden müssen. Da wollen wir uns erst recht zu dem großen Befehle eines gewaltigen Deutschen durchringen:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!“

Mit ungeheurem Beifall dankten die alten Parteigenossen dem Führer für seine Worte. Mit einer ungeheuren Ovation bekannten sie sich zu ihm und seinem unbeugsamen Siegeswillen. Immer mehr steigerten sich die Beifälle, immer tosender wurde der Jubel, der schließlich zu einer gewaltigen Kundgebung für den Führer wurde.

„Harmlose“ Ortschaft



Diese Aufnahme wurde in einer von den Franzosen noch besetzten Ortschaft innerhalb der Maginot-Linie gemacht. Hinter dem herausspringenden Loch in der Mauer ragt das Rohr einer Kanone hervor, und der davorstehende leere Wäschekorb soll offenbar den Eindruck einer harmlosen Ortschaft erwecken. (Scherl-Bilderdienst-M.)

In fünf Monaten 1810315 BRT versenkt

Ein Engländer und ein Franzose abgeschossen / Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 25. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Ostsee und Ostpreußen östliche Küstengebiet und Spätruppelgebiet.

In der Luft schwache Aufklärungsaktivität und Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze und über der Deutschen Bucht. Ein französisches und ein deutsches Flugzeug wurden abgeschossen. Eigenverluste traten nicht ein.

Durch Einsatz der Seefriedensmittel wurden während der ersten fünf Kriegsmomente (bis zum 20. Februar 1940) 496 feindliche und mit Baumware für England fahrende neutrale Handelsschiffe mit 1810315 BRT versenkt.

Die täglichen Versenkungen

Amsterdam, 25. Febr. (SB-Zeit)

Neuter berichtet aus Oslo, daß der estnische Dampfer „Vorzhild“ (959 BRT.), von dem

zuerst berichtet wurde, er sei auf Grund gelauten, am Samstag nach einer Explosion untergegangen sei.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus London, man befürchte, daß das griechische Frachtschiff „Panachrandos“ (406 BRT.), das am 13. Januar aus Antwerpen nach Charleston (Verein. St.) ausgelaufen war, untergegangen sei. Man habe nämlich seit dem 15. Januar von dem Verbleib dieses Schiffes nichts mehr gehört.

Die der Londoner Korrespondent des „Telegraaf“ weiter berichtet, hat man nunmehr die Hoffnung aufgegeben, die 26 vermögenden Besatzungsmitglieder des gesunkenen holländischen Tankers „Den Haag“ (8971 BRT.) noch lebend bergen zu können.

Die bewaffnete englische Schaluppe „Pelvolto“ fiel einer Mine zum Opfer. Zehn Mitglieder der Besatzung wurden vermißt. Man nimmt an, daß sie ertrunken sind. Die Admiralität hat die Familien benachrichtigt.

Breitendampfer wollte U-Boot rammen

Englands „friedliche“ Handelsschiffe / Uniform für ihre Matrosen

hw. Kopenhagen, 25. Febr. (Fig. Ber.)

Ein neues Beispiel für den „friedlichen Charakter“ der englischen Handelschiffahrt liefert der Kapitän Jennings des Handelsdampfers „Asia“, 3700 BRT. Er berichtet über ein Abenteuer mit einem U-Boot, das in unmittelbarer Nähe seines Schiffes aufzulanden versucht habe. Kapitän Jennings erklärte vor der englischen Presse: „Wären wir nur Sekunden rascher gewesen, hätten wir das U-Boot erbeugen können, indem wir es mittschiffs rammen.“

Diese typische Haltung macht Forderungen verständlich, die in einem offenen Brief an die „Daily Mail“ erhoben werden, nämlich daß alle Mitglieder der englischen Handelsflotte entsprechend ihrem militärischen Charakter auch militärisch eingeleibert werden müßten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Männer der Handelsflotte seit Kriegsausbruch „in der vordersten Front des Kampfes“ ständen, und daß sie sich als „wirksam kämpfende Truppe“ (1) erweisen hätten. Die Regierung betrachte sie immer noch als Nichtkombattanten. (Wahrscheinlich um jedesmal, wenn ein solches Schiff sein verdientest Schicksal erlitt, gegen die Vergewaltigung der „friedlichen“ englischen Schiffahrt oder Fischerei“ protestieren zu können!) Der Brief fordert dazu auf, den Seeleuten der Handelsflotte Uniformen und Sold zu geben, zumal ja auch der König der oberste

Befehlshaber der Handels- und Fischereiflotte sei.

Großfeuer durch Flugzeugabsturz

hw. Kopenhagen, 25. Febr. (Fig. Ber.)

Der Absturz eines englischen Militärflugzeuges in Wallington (Surrey) rief ein gefährliches Großfeuer hervor. Das Flugzeug stürzte brennend auf ein Haus, das sofort in Flammen ausbrach. Zwei Nachbargebäude wurden ebenfalls von dem Feuer ergriffen. Sämtliche Insassen des Flugzeuges verbrannten.

Sommerzeit in England

hw. Den Haag, 25. Febr. (Fig. Ber.)

In England wurde in der Nacht zum Sonntag bereits die Sommerzeit eingeführt. Die Regierung hat diese Anordnung getroffen, um die immer weiter ansteigende Todeskurve der Verdunkelung aufzuhalten. Obwohl die Behörden bekanntlich die Verdunkelungsbestimmungen gelockert hatten, sind die Unfallziffern immer weiter gestiegen. Die englische Presse wies wiederholt darauf hin, daß die Verdunkelung in England wegen des bekannten Organisationswrrrwarws weit mehr Opfer gefordert hat als der Krieg an der Front und auf der See.

Moskau warnt: Gefährliches Spiel im Nahen Osten

Nicht Rußland plant Ueberfälle, sondern die Heere der Westmächte

DNB Moskau, 25. Februar.

Die „Pravda“ veröffentlicht einen Artikel der sich gegen die Lügenmeldungen der Auslandspresse wendet, die der Sowjetunion im Nahen Osten alle möglichen Angriffsbahnen zuschreiben.

„Die Lügner haben sich hoffnungslos verstrickt“, so kennzeichnet das Blatt den Heßfeldzug der englischen Presse, darunter vor allem des „Daily Telegraph“, der „News Chronicle“ usw. sowie der Habas-Agentur. Die englisch-französische Presse wolle mit ihren Lügen nur den wahren Sachverhalt vernebeln, der gerade im Gebiet des Nahen Ostens durch die dunklen Machenschaften der Westmächte gekennzeichnet sei. Die Tatsache sei unbestreitbar, daß nicht aus sowjetischer Seite, wie das die englische Presse behauptet, z. B. Kaufmann-Besetzungen angelegt werden, sondern daß im Gegenteil England und Frankreich Besetzungen im Kurs anlegen. Derselbe Habas-Agentur, die sich nicht genug ereifern könne, der Sowjetunion aggressive Absichten zu unterstellen, habe erst kürzlich in einer Meldung angekündigt, daß auch in Adrianopel und an den Dardanellen englische Offiziere und Festungsingenieure tätig sind. Unbestreitbar sei ferner die Tatsache, so stellt

die „Pravda“ nachdrücklich fest, daß im Nahen Osten eine englisch-französische Seestreitkräfte konzentriert werden. In Syrien sei unter dem Kommando des Generals Weygand eine „große Armee“ gebildet worden und in Ägypten würden die nächstlichen Truppen Englands unter dem Befehl von General Wavell. „Es sei offensichtlich, daß die englisch-französischen Kriegsbrandstifter den Nahen Osten und die arabischen Länder „als neue Reserven für Kanonensputz“ ausnutzen wollen und daß sie dort eine Armee aufstellen, um einen um so härteren Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und diese in den Krieg hineinzuziehen.“

Schließlich erinnert die „Pravda“ daran, daß gerade der Naher Osten sich als gefährlicher Boden für die auf eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes gerichteten Umtriebe der Westmächte erweisen könne. In Palästina könnten die Unruhen nicht unterdrückt werden. In Syrien wachse die Volksbewegung gegen die französische Herrschaft, und im Irak brode es so verdächtig, daß das englische Kriegsministerium bereits Befehl gegeben habe, indische Truppen zur Besetzung des Landes bereitzubehalten. So sei das Spiel, das die Kriegspolitik der Westmächte betreibe, auch im Nahen Osten ein gefährliches Spiel.

Schweizer Militäremission nach Finnland

osch. Bern, 25. Febr. (Fig. Ber.)

Nach dem Bericht des Nationalrates Balfour über einen Besuch in Finnland erklärte der Vorsitz der schweizerischen Militärdepartements Bundesrat Winger vor dem Nationalrat, es sei beabsichtigt, eine Schweizer Militäremission nach Finnland zu entsenden, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren, um diese Erfahrungen für den weiteren Ausbau der Schweizer Armee auszuwerten. Die Vorarbeiten, die Nationalrat Balfour in dieser Beziehung geleistet habe, würden der schweizerischen Delegation im Militärstab und im Militärdepartement gute Dienste leisten.

Nahost-Alarm vertagt?

hw. Kopenhagen, 25. Febr. (Fig. Ber.)

General Wavell, der Oberkommandierende der englischen Truppen im Nahen Osten, nahm gemeinsam mit dem Kommandierenden der australischen Truppen, Generalmajor Freyberg, in Palästina eine Parade der dort stationierten australischen Truppen ab, bei der er erklärte, er könne den Truppen ihre endgültige Bestimmung noch nicht mitteilen. Sie sollten aber nicht enttäuscht sein, wenn sie noch eine Weile warten müßten.

England bemüht sich überhaupt auf einmal, seine Kriegsausweitungspläne im Nahen Osten zu vernebeln, nachdem man sich noch bis in die letzten Tage hinein in London mit Alarmmeldungen aus dem Orient förmlich überschlagen hatte. Diese Taktik wird wohl nicht zuletzt angewandt, weil England die starke Beachtung der englisch-französischen Umtriebe in diesem Gebiet unbequem geworden ist. Neuter geht jetzt sogar soweit, aus Istanbul zu melden, daß die Alarmnachrichten über eine angebliche Verbindung des militärischen Belagerungsstabes in der Türkei auf ein Mißverständnis und eine Verwechslung mit den letzten innenpolitischen Maßnahmen zurückzuführen sei.

Chamberlain gesteht: Neutralitätsbruch

Er will Deutschland auf ewig wehrlos und ohnmächtig machen

Köpenhagen, 25. Febr. (Eig. Ber.)

Premierminister Chamberlain hielt am Samstag in Birmingham eine Rede über die Kriegsziele und die Kriegslage. Einen großen Teil seiner Ausführungen widmete er einer Uebersicht über die gesamten Kriegsanstrengungen des Imperiums. Er betonte erneut die Festigkeit des Bündnisses mit Frankreich, das derart eng geworden sei, daß beide Regierungen heute wie eine einzige handeln könnten, — nach dem Motto: England befehlt, Frankreich muß folgen!

Französische Soldaten ständen überall an der Seite der Engländer. Hier war Chamberlain nicht deutlich genug, denn die Engländer stehen ja in Wirklichkeit hinter dem Poilu in der Schlacht. Die plutokratischen Absichten, Deutschland zu vernichten, umschreibt der alte Herr, dem nichts Neues einfällt, diesmal mit der Phrase, daß der „militärische Geist in Deutschland endgültig ausgerottet werden“ müsse. Die gleiche Phrase, die England im Weltkrieg den Willen stellte, Deutschland auf ewig wehrlos und ohnmächtig zu machen. Be-

sonders zynisch war der Schluß seiner Rede, in der er wieder log, England kämpfe bis zum Letzten für die „Freiheit“. Besonders bezeichnend ist, daß der alte Kriegsherr unter dem Druck der Tatsache zugeben mußte, daß bei dem Verbrechen im Förling-Fjord ein Bruch der Neutralität vorgelegen habe (!), obwohl er dies durch den Zusatz abzuschwächen versuchte, dies sei freilich nur „rein technisch“ betrachtet der Fall. Mit solchen Kliffen ist es ihm jedoch nicht gelungen, Englands Verbrechen gegen die Neutralen zu beschönigen.

Schließlich brachte er die Vürzerschaft von Birmingham zum Erstaunen, als er ihr erklärte, daß die königliche Luftflotte „dabin fliegen kann, wohin es ihr gefällt“. — Wir haben nichts dagegen, daß sie das tut, und Herr Chamberlain ist auch Haarspalter genau, um nicht zu sagen, daß sie nach Deutschland fliegen könne, wenn es ihr gefällt. Denn die Erfahrungen, die der „Liegende Löwe“ dabei gemacht hat, sind wahrhaftig eindeutige Belegungen, daß die britische Luftwaffe nicht nach Deutschland fliegen kann, wenn es ihr gefällt.

England droht Argentinien mit Boykott

Typisch britische Unverschämtheiten gegen die argentinische Selbständigkeit

Köpenhagen, 25. Febr. (Eig. Ber.)

Nach der Ablehnung des britischen Einmischungsvorwurfs in die argentinischen Angelegenheiten richten e. allische Blätter aufsehenerregende Angriffe gegen die argentinische Regierung, weil sie eine Internierung der Mannschaften des „Admiral Graf Spee“ abgelehnt hat. Der „Daily Express“ setzt der Unverschämtheit die Krone auf und erklärt, England könne mit dieser Situation

sehr wohl fertig werden. Wohl sei Großbritannien in mancher Hinsicht von der Fleischzufuhr aus Argentinien abhängig, aber Argentinien sei noch in stärkerem Maße an den Fleischexport in England angewiesen. Das Londoner Blatt deutet an, daß England durch wirtschaftlichen Druck Argentinien dazu zwingen wolle, die Befragung des „Admiral Graf Spee“ nach den englischen Wünschen zu behandeln. Ein Fall, der Englands Methoden wieder in erfreulicher Klarheit demonstriert.

Das Neueste in Kürze

Frühjahrsausstellung Düsseldorf 1940. Reichsminister Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft über die Frühjahrsausstellung Düsseldorf 1940 übernommen. Ein Aufruf des Oberbürgermeisters zur Beteiligung an der Ausstellung hat in der weitdeutschen Künstlerschaft ein überaus starkes Echo gefunden.

Goethebühne für Dr. Ritter von Petri. Der Führer hat dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Viktor Ritter v. Petri in Nürnberg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres die Goethebühne für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Betrunkene Fahrer ins Gefängnis. Die Verkehrsstrafkammer in Moabit verurteilte einen Kraftfahrer wegen fahrlässiger Lösung, Körperverletzung und Trunkenheit am Steuer zu neun Monaten Gefängnis. Wie der Vorsitzende dazu feststellte, kennt das Gericht fortan keine Milde für betrunkenen Fahrer mehr. „Für angetrunkenen Kraftfahrer gibt es in Zukunft stets eine Freiheitsstrafe, Ausnahmen werden nicht gemacht.“

Südafrikaner protestieren gegen Smuts. Auf einer Massenkundgebung in Johannesburg, an der 5000 Menschen teilnahmen, wurde in mehreren Referaten scharf gegen die englandhörige Politik der Regierung Smuts Stellung genommen. Ein Abgeordneter stellte fest, daß der Krieg Englands Wirtschaft zerstören werde und daß es für Südafrika, das in diesem Schicksal mitgerissen werde, nur eine Rettung gebe, die Ver-

einigung des gesamten nationalen Afrikanertums.

Wahlterror in Deutsch-Südwest. Durch einen Erlass, der sämtlichen Internierten und darüber hinaus den aus der Haft Entlassenen und bedingt in Freiheit belassenen alle politischen Rechte entzog, hat es die Regierung Smuts fertig gebracht, daß bei den Neuwahlen zum südafrikanischen Landesrat in Deutsch-Südwest kein einziger Deutscher gewählt wurde, obwohl die Deutschen die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Es gehört schon britische Mentalität dazu, aus diesem Wahlresultat zu schließen, daß diese Deutschen mit der „Razi“-Regierung unzufrieden sind.

Explosionen in nordirischen Kinohäusern. Am Sonntag, kurz nach Mitternacht, explodierten in zwei Lichtspielhäusern der nordirischen Stadt Londonderry Bomben. Mitglieder der IRA hatten bereits vor einiger Zeit Anschläge an den Lichtspielhäusern dieser Stadt angebracht, in denen gegen englische Propagandafilme oder britische Wochenblätter protestiert wurde. Die beiden Lichtspielhäuser, in denen sich jetzt die Explosionen ereigneten, hatten trotz Warnung der IRA englische Filme gezeigt.

Posträuber England. United Press meldet von Bord des Dampfers „Ker“: „Britische Kontrolloffiziere holten 34 Säcke amerikanischer für Deutschland bestimmte Post herunter, ohne Rücksicht auf die Washingtoner Proteste gegen diese Praxis.“

Die drei Kulturpreisträger der SA



Erich Lauer, Erik Eber und Heribert Menzel (Scherl-Bilderkunst)

Auch in diesem Kriegsjahr sind die Kulturpreise der SA zur Verteilung gekommen. Der Stabschef verlieh diese hohen Auszeichnungen an den Maler Erik Eber, den Dichter Heribert Menzel und an den Komponisten Erich Lauer.

Erik Eber erhielt den Kulturpreis für die hervorragenden soldatischen Bilder des letzten Jahres, während ihn Erich Lauer für die „Reichsparteitagssinfonie“ und das SA-Liederbuch verliehen bekam. Heribert Menzel wurde für sein dichterisches Gesamtchaffen ausgezeichnet, das in seiner erlebnisreichen und zeitnahen Gestaltung zu dem Besten gehört, was die nationalsozialistische Bewegung hervorgebracht hat.

Ueber Heribert Menzel haben wir bereits berichtet.

SA-Truppführer Erich Lauer wurde 1911 in Reidenstadt (Baden) geboren. Ebenso wie Menzel gehörte er dem Kulturkreis der SA an. Lauer, der sich der Zeitungswissenschaft und der Musik widmete, schenkte uns herrliche Musikwerke, wie „Das deutsche Gebet“, „Voll an die Arbeit“, die „Feiernacht zum 9. November“ und das „Trommelstück der Hitler-Jugend“. Auch das SA-Liederbuch ist eine seiner ausgezeichneten Schöpfungen.

Obersturmführer Prof. Erik Eber, geb. 1892, ist besonders mit seiner Kriegsmalerei hervorgetreten. Der Weltkrieg sah ihn in vorderster Front, wo er verschüttet wurde und schließlich verwundet zurückkehrte. Frühzeitig trat er der Bewegung bei. Der Polenfeldzug sah ihn wieder mit hinausziehen und hier schuf er seine meisterlichen Kriegsbilder.

Jungm...

Es ist gerade die Zeit, daß man sich über die Jugend der SA Gedanken macht. Gerade in dieser Zeit, wo die Jugend der SA die Wehr- und Kampforganisation der SA bilden, ist es wichtig, daß man sich über die Jugend der SA Gedanken macht.

So hat denn die Jugend der SA die Wehr- und Kampforganisation der SA bilden, ist es wichtig, daß man sich über die Jugend der SA Gedanken macht.

Wir wollen ein solches...

Als erstes...

Den Übung...

Semester-S...

Trabitionsp...

Feiertabendhaus unter den Fittichen von „Kraft durch Freude“ flog. Es war im allgemeinen das gleiche Programm, das wir neulich ausführlich des persönlichen Besuchs von Ludwig Schmidt besprachen. Lediglich die Revue der 12 Morias unter Gloria Allenborn war zugunsten von Vona etwas vergrößert, für die einen originalen Streich. Es ist noch eine Zelle frei“ brachte, in dem auch seine Partnerin mitwirkte. Und an Stelle der 7 aus Lokal war eine ganz hervorragende artistische Nummer, die 3 Spleenbilds, ein Rollschubtrieb, eingeseht, das infolge seiner bekräftigenden, wagemutigen Technik stark imponierte. Im übrigen verband Carl Carlens die Darbietungsfolge mit einer anprechenden Plauderei, der eine gewisse geistige Abgespanntheit zugrunde liegt; seine Witze waren von fatter, oft köstlicher Humorlosigkeit.

H. G. Nea.

„Wilhelm-Gustloff-Kapelle“ gibt Gastspiele. Gemeinsam mit Berliner und Hamburger Künstlern gibt das Vork-Orchester des Vork-Dampfers „Wilhelm Gustloff“ in vielen Orten Deutschlands Gastspiele, die unter dem Titel „Licht den Kopf nicht hängen“ auf Wehrmacht- und Feiertabendveranstaltungen ein lustiges Programm bietet.

Hamburger Komponist im Rundfunk Rio de Janeiro. Das „Rio für Flöte, Violine und Klavier“ des jungen Hamburger Komponisten und Dirigenten Alex Grimpe, das bereits über die Reichsfunk Berlin, Hamburg und Stuttgart lief, wurde jetzt mit großem Beifall im Rundfunk der „Cruzada Nacional de Educacao“ in Rio de Janeiro aufgeführt.

Jowitt tanzt in den Tod

KRIMINALROMAN VON ERNST FREBEL

15 Fortsetzung

Der Vorhang der Bühne ging in die Höhe. Auf der Bühne stand, von Scheinwerfern hell beleuchtet, in einem italienischen Kostüm, der beliebte Star des Zirkus Barnum & Bailey, Mik Jowitt. Er tanzte eine Tarantella, einen zierlichen Trippeltanz, wie er auf der Insel Sizilien gezeigt und getanzt wird.

Als einziges Begleitinstrument wurde von einer Masse das Tamburin geschlagen. Sie tanzte eine Scene aus der Oper „Die Stumme von Portici“.

Im Sechschritt begann die Vorführung und steigerte sich dann in die wilden Bewegungen des ausgeprochenen Kauf- und Liebestanzes.

Ein zauberhafter und verzaubernder Tanz, schön und selbstsam.

Die Gäste waren begeistert.

Das von der Tänzerin ausgehende Efflatische wogte von der Bühne herab und schlug wie eine heißhobende Flamme in die Zuschauer.

Das Händeklatschen, das Trampeln mit den Füßen wollte kein Ende nehmen.

Blumen flogen auf die Bühne. Einige der enthusiastischen Ladies zogen Ringe von den Fingern und ließen sie den bunten Kindern des Frühlings folgen.

Der Vorhang senkte sich. Der Ansager erschien:

Ladys und Gentlemen! Ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen heute abend einen noch nicht in den Staaten gezeigten, hochinteressanten Menschentyp vorzustellen, der erst vor wenigen Tagen von einem Forscher aus den Urwäldern Afrikas hergeholt ist.

Eine große schlaffe Figur trat auf dem Kopf eine Tarnlapp. Ein gestreiftes Fell bedeckte den Oberkörper bis zu den nackten Schenkeln.

An den Händen sah man schwarze Handschuhe, die an den Fingerspitzen in langen, eizernen Krallen endeten.

Am Boden lag unter einer Palme eine schlafende Gestalt.

Die Lichter im Saal erloschen. Magisches Halbdunkel hüllte die Bühne ein. Mit grotesken Sprüngen tanzte der Leopardenmensch um das am Boden liegende Opfer.

Schritte, unartikuliert kante kamen aus dem Munde des Tänzers. Wie ein Raubtier zog er Kreise um die schlafende Figur.

Immer wilder, aufsteigender wurde dieser erotische Tanz.

Den Zuschauern stockte der Atem. Männer verkrampften die Hände, Frauen bissen in ihre Epigentäucher.

Kerzentel bis zur höchsten Potenz! Der Tänzer zog immer noch seine Kreise.

Jetzt war er ganz nahe an die Schlafende herangekommen.

Mit beherdem Sprung setzte der Tänzer über das Opfer. Es lag still und rührte sich nicht.

Mit tierischem Gebrüll warf sich der Leopardenmensch auf die Schlafende, um die an seinen Händen befestigten Eisenspitzen in die Brust des Opfers zu schlagen.

In diesem Augenblick erlosch das Licht auf der Bühne.

Der Vorhang senkte sich. Im Saal flammten die Lichter auf.

Noch lag alles im Banne der Vorführung. Die Frauen verdrarrten auf ihren Plätzen wie stumme Steinbilder.

Nach Minuten erst löste sich die allgemeine

Spannung, als der Ansager vor dem Vorhang erschien.

„Ladys an Gentlemen!“ begann er. Alle lauschten.

Der Ansager fuhr fort: „Professor Lagrange wird die Liebendwürdigkeit haben, Ihnen aus persönlicher Erfahrung eine Aufklärung über die eben gezeigte Pantomime zu geben!“

Die Gebuld des Publikums wurde auf eine harte Probe gestellt.

Man konnte es an den Gesichtern vieler Frauen sehen, sie hielten es fast nicht mehr aus, sie mußten wissen, was das zu bedeuten hatte.

Endlich, nach einigen Minuten, erschien der Gelehrte. Auch er hatte sich für das heutige Fest in ein Kostüm geworfen, und zwar in ein recht eigenartiges.

Um seine Schultern hing ein ähnliches Fell, wie es der Tänzer soeben getragen hatte. Nur die Tarnlapp fehlte, ebenso die Handschuhe mit den langen Eisenspitzen. Auch waren seine Beine nicht nackt, sondern steckten in schwarzen Hosen.

Er begann: „Ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig über das eben Gezeigte. Den Mantel, den ich trage, brachte ich aus Liberia mit. Dort erhielt ich Kenntnis von einem Geheimbund, der das Raubtier, den Leoparden, verehrt, um von ihm Schnelligkeit, List und Stärke zu erwerben. Der Bund bringt dem Raubtier Opfer dar, und das höchste ist der Mensch.“

Die Mitglieder der Sekte glauben, wenn sie einen Menschen unter den geeigneten Zeremonien erschlagen, daß die Kraft des Raubtieres auf sie übergebe. Sie tragen bei ihren nächsten Beutezügen ein Fell, wie ich es umgelegt habe, um so dem Leoparden ähnlich zu erscheinen.

Sie haben den Tanz eines der Mitglieder dieser Sekte gesehen. An seinen Fingern bemerkten Sie die scharfen Eisenspitzen, die den Kranken des Leoparden nachgehakt sind.

Aber befürchten Sie nicht, Ladys und Gentlemen, daß Sie Zeuge einer blutigen Vorfüh-

rung waren. Die auf dem Boden liegende Figur war eine Wuppe, der Tänzer aber war das Mitglied einer solchen Sekte, die in Liberia ihr unheimliches Wesen treibt.“

Die Gesichter der Zuschauer entspannten sich, und dem Professor wurde reichlicher Beifall für seinen aufklärenden Vortrag gezollt.

Stanley Senni befand sich am Tische von Mister Raggat und Frau. Allerdings war Raggat selbst nicht anwesend. Er hatte zu viele Bekannte zu begrüßen und überließ es Stanley, seine junge Gattin zu unterhalten.

„Ist Ihr Freund Raggat nicht erschienen?“

„Bedauere, gnädige Frau. Ich habe heute nachmittags telefonisch mit ihm gesprochen. Zu seinem Leidwesen ist er verhindert.“

„Die Schade. Ich hätte mich gerne mit ihm unterhalten. Er ist ein kluger Kopf, und ich glaube, auch in seinem Amt erfolgreich.“

„Das kann ich nur bestätigen, Mister Raggat. Ich wundere mich darüber, Mister Sennensohn nicht zu sehen.“

„Ach, die Finanzleute. Ihnen steht der Sinn nicht nach Vergnügen. Sie wollen immer mehr Geld aufhäufen und wissen schließlich nicht, was sie mit den ungeheuren Summen anfangen sollen.“

Stanley ließ seine Blicke durch den Saal schweifen und entdeckte Mister Raggat, der sich mit der Tänzerin Jowitt unterhielt. Sie gingen an das Buffet und ließen sich dort Erfrischungen geben, tranken einige Cocktails.

Marion Raggat folgte den Blicken Stanleys und erkannte ihren Mann.

Die schmalen Lippen der Frau zogen sich zu einem dünnen Strich zusammen. Sie schüttelte ärgerlich den Kopf und antwortete nicht auf eine Frage des Kriminalforschers.

Im stillen hatte Stanley bemerkt, wie die neben ihm sitzende Frau immer wieder die Augen auf ihren Mann richtete, der bei der Tänzerin stand und eifrig auf sie einsprach. Man sah, wie sich seine Lippen bewegten. Er neigte sich vor und flüsterte der Tänzerin einige Worte ins Ohr.

(Fortsetzung folgt)

Abelme...

r SA

Jungmädels im Luftschutz

Es ist gerade jetzt im Kriege eine Notwendigkeit, daß nicht nur die Erwachsenen, sondern gerade auch die jüngsten Jahrgänge im Luftschutz die nötige Ausbildung erhalten...

So hat denn der SA-Untergau 171 Mannheim, in Verbindung mit den zuständigen Luftschutzstellen, die Durchführung von Kurslehrgängen für Mädel in die Wege geleitet...

Wir wollen uns einmal kurz das Programm eines solchen Lehrganges betrachten:

Als erstes werden die 50 Mädel mit der Organisation des Luftschutzes überhaupt vertraut gemacht. Sie hören dann, wie ein luftgeschütztes Haus beschaffen sein soll, entrümpelt, sorgfältig verbunkert und daß Feuerlöschgeräte vorhanden sein müssen...

Den Übungen mit der Gasmaske wird große Beachtung geschenkt. Atemübungen, Lauffschritt, Verbandsübungen werden durchgeführt — alles Dinge, die wichtig sind. Der Abschluß der Kurse bildet eine Einführung in die „Erste Hilfe“...

Semester-Schlussfeier der Ingenieurschule

Traditionsgemäß hatte die Stadt Ingenieurschule Mannheim auch in diesem Jahre anlässlich der Verabschiedung der Absolventen des Wintersemesters 1939/40 zu einem Unterhaltungsabend eingeladen...

Opfertag des Grenzgaues

Ein Sonntag ohne drum und dran / Spaziergänger und Daheimgebliebene

Der letzte Sonntag im Februar wird als „Opfertag des Grenzgaues Baden“ wahrscheinlich auch in die Chronik unserer Stadt eingehen. Die Opferbereitschaft der Mannheimer hat sich auch an diesem Tage wieder bewiesen...

wurde. So war es für den gewiegten Psychologen möglich, die Freunde des runden Lebers von den anderen Leuten augenblicklich zu erkennen: die meisten Gesichter verzerrten auf hundert Schritte Abstand schon, daß hinter der unwohligen Stirne keine glücklichen Gedanken am Werke waren.

Es ist hier nicht möglich, den Ablauf des Sonntages in allen seinen Einzelheiten noch einmal zu schildern. Wenn auch — das kann man ruhig sagen — außer den üblichen Abendveranstaltungen wenig geboten wurde, so glauben wir doch, daß jeder mit dem für ihn Gebotenen zufrieden gewesen ist.

Der Einsatz der deutschen Frau

Arbeiten ist jetzt wichtiger als Kaffeeklatsch / Wer drückt sich da?

Auf eine Anfrage bezüglich des erhöhten Bedarfs an weiblichen Arbeitskräften teilt das Arbeitsamt Mannheim der NS-Zentralleitung folgendes mit:

Viele Männer, die vor dem Kriege produktiv angelegt waren, tun heute Dienst im grauen Ehrenkleid. Ihr Platz muß durch Wehrarbeit der Zurückbleibenden oder durch vermehrte Einsatz aller noch irgendwie arbeitsfähigen Männer und Frauen ersetzt werden...

Frauen unter Entbehrungen in den Betrieben dem Führer durch eine tatkräftige Mitarbeit beisein. Es scheint, daß sehr viele des Glaubens sind, der Appell an die Einschaltung in der Kampffront sei lediglich an die andern gerichtet...

Tüchtige Hausgehilfin in Dauerstellung gesucht — 1 Kind —, Kinderschwester vorhanden, ebenso noch Monatsfrau.

Eine derartige Gesinnung gehört eigentlich heute unter Strafe gestellt. Nicht nur, daß eine Ehe absolut unmodern ist, wenn sie nur ein Kind hat, erscheint es unglücklich, in einem kleinen Haushalt mit einem Kind, in dem bereits eine Kinderschwester und eine Monatsfrau vorhanden sind, noch eine Hausgehilfin hinzuzunehmen...

„Trösterin Musik“

KdF-Sängerkonzerte in den Reserve-Lazaretten

Anheimelnd drangen die wärmenden Strahlen der jungen Frühjahrs Sonne durch die Buntglasfenster in den großen Saal des Städtischen Krankenhauses. Ihr Widerschein leuchtete vom Rot des Fahnenrundes zurück...

In diese Atmosphäre empfangsbereiter Gemeinschaft hinein trug Musikdirektor Max Adam mit den Sängern und Sängerinnen der Mannheimer Liedertafel eine stimmungsvolle Musikerstunde, die von dem fruchtbarsten Werk für Männerchor „Trösterin Musik“ (Text: G. Seuffert) würdig eingeleitet wurde...

Diesem eindrucksvollen Vokalensemble im Reserve-Lazarett I stand gleichzeitig ein ähnliches im Reserve-Lazarett II (Eberstein-Krankenhaus) gegenüber, das Musikdirektor Seiffert mit dem Chor und dem Quartett der „Flora“ bestritt...

Den Sängern und Sängerinnen (die es als Hausfrauen gewöhnlich oft recht schwer haben, sich die Zeit abzurufen) ward in den zuversichtlich blickenden Augen der Soldaten beglückender Dank.

Aufnahme in die Mittelschule

Durch Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 21. 1. 40 wird als Termin der diesjährigen Anmeldung für die Aufnahme in die Mittelschule der 11. März, als Prüfungstag der 14. März bestimmt. Zum zweiten Male öffnet damit die Mittelschule ihre Pforten...

Wenn schon das erste Jahr des Bestehens der damals hinsichtlich der Ziele und Aufgaben bei uns noch weitlich unbekanntem Mittelschule in Mannheim im nahezu 600 Anmeldeungen brachte, so hat der inzwischen planvoll weitergeschrittene Neuaufbau des deutschen Schulwesens auch der Mittelschule einseitige Richtlinien geschaffen...

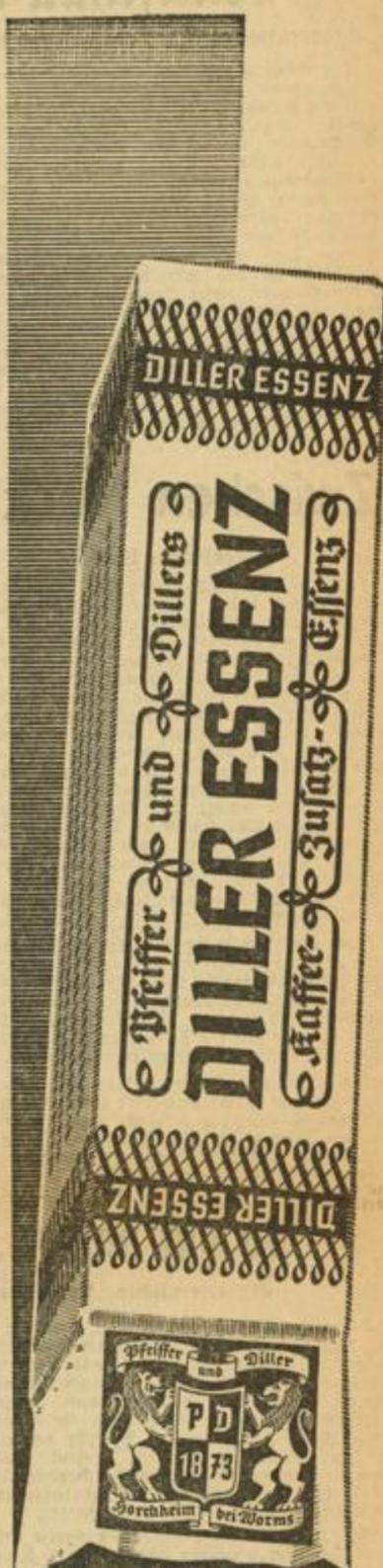
Ludwigshafen

Ein Konzert-Ereignis

Das Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Knappertsbusch am Dienstagabend im großen Saal des NS-Feierabendhauses verpricht ein außerordentliches musikalisches Ereignis für unsere Stadt zu werden.

Dollstreckung eines Todesurteils

Am 24. Februar 1940 wurde die am 17. November 1913 in Ludwigshafen a. Rh. geborene Therese Wipperi hingerichtet, die vom Landgericht Frankenthal wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war.



Eine Löffelspitze DILLER ESSENZ würzt sechs Tassen

Eine Kaffeewürze, die seit 67 Jahren genommen wird — muß gut sein!

Rückschau im Sängerkreis

Gruppentagungen in Hemsbach und Neulussheim / Treue Mitglieder wurden geehrt

Die Gruppentagungen der Gesangvereine in Hemsbach und Neulussheim wurden von Kreisführer Karl Hügel (Mannheim) geleitet, der den Geschäftsbericht erstattete. Anschließend wurde der Jahresbericht zur Kenntnis gebracht. Einige wichtige Sängereigenschaften wurden erörtert. Die Sängerbereichsführer H. P. (Schweigen) und H. L. (Ladenburg) nahmen die Gelegenheit wahr, dem Kreisführer für die geleistete Arbeit Dank zu sagen und der gesamten Kreisführung das Vertrauen auszusprechen. Am Nachmittag fanden in beiden Orten Kreisführer Hügel in feierlichem Rahmen statt. Die Ortsvereine versahen die Feierstunden mit vaterländischen Chordarbietungen. Aus dem Bezirk Weinheim wurden folgende Sänger ausgezeichnet: Den Ehrenbrief des DSB erhielt für 50jährige Aktivität Adam

Hörr; die goldene Ehrennadel für 40jährige Aktivität erhielten Stephan Leonhard, Adam Kronauer, Phil. Kronauer, H. Steinbacher, Adam Thron, Andreas Jöst, Adam Schmitt, Jakob Schmitt; die silberne Ehrennadel erhielten Valentin Rangold und Nikolaus Schmitt. Im Bezirk Schweigen wurden ausgezeichnet für 40jährige Aktivität Hr. Hügel, für 40jährige Aktivität Adolf Gaa, Robert Höfler und Konrad Meister. Die Amtswahlnadel erhielten für 25jährige Tätigkeit in der Vereinsführung Frh. Baffermann (Liederfranz Schweigen), für 40jährige Tätigkeit Martin Klein (Sängerbund Neulussheim). Die Gesamtzahl der Sänger im Kreisgebiet befreit sich auf 3374, davon sind 1356 bei der Wehrmacht. Hinzu kommen 110 Sängerinnen. Die Zahl der passiven Mitglieder beträgt rund 10.000, der Gesamtbestand rund 16.500 Mitglieder im Sängerkreis Mannheim.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Brief

In Ladenburg, 25. Febr. Der Heimatbund Ladenburg hielt am Samstagabend im „Ratshaus“ seine Jahresversammlung ab, in der Prof. Zitzler über die Arbeit des vergangenen Jahres berichtete. Es wurden Fremdenführer gesucht, die schon bald bei mehreren Führungen eingesetzt werden konnten. Großen Anklang fand der Lichtbildvortrag „Farbiges Ladenburg“; die Heimatspiele konnten allerdings nicht mehr stattfinden. Schriftleiter Serr gab bekannt, daß der Heimatfreund Heinrich Schaefer dem Museum seiner Heimatstadt weitere Zuwendungen machte. Die Rechnungsführung des Heimatbundes wurde in Ordnung befunden, so daß Entlastung erteilt werden konnte. Der Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt und beauftragt seine Mitarbeiter in ihren Ämtern. Eine rege Aussprache beschloß die Versammlung.

Demnächst kommt in der Sendereihe „Aus dem Stützenbuch der Heimat“ auch wieder einmal ein Ladenburger zu Wort. Am Montag, den 4. März, 14.45 Uhr, überträgt der Reichsfunk Stuttgart das Hörspiel „Die Siedlinge in Ladenburg“, das auf die Spuren dieses bekannnten Rittergeschlechts in unserer Heimat führt.

Die Turn- und Sportgemeinde 1864 Ladenburg hielt am Samstag wieder einen Gemeindefestabend ab, der gut besucht war. Am kommenden Montag beginnt wieder das Frauen- und Mädchenturnen, sowie ein neuer Kurs in Bewegungsschule und Gymnastik.

Gendarmeriemeister Andreas Abb, der seit elf Jahren in Ladenburg tätig ist, wurde als Postenführer nach Waldbrunn versetzt.

Die Volkshilfe Ladenburg e. V. m. b. H. hatte auch im Jahre 1939 eine günstige Entwicklung zu verzeichnen, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht. Gesamtumsatz, Spareinlagen und Ausleihungen sind weiter gestiegen. Der Reinertrag hält sich nach reichlichen Abschreibungen mit 12.575 RM auf der Höhe des Vorjahres. Es wird wieder eine Dividende von 4,5 Prozent verteilt. 7.500 RM werden auf Rücklagenkonto übergeführt, das damit wieder eine Höhe von 43.000 RM erreicht hat, nachdem die alten Rücklagen in den Krisenjahren 1931/32 vollständig aufgebraucht worden waren. Mit 11.721 RM Berichtigungsfonds ist möglichen Mängeln genügend Rechnung getragen. In der Jahresversammlung, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Schriftleiter Cornel Serr, geleitet wurde, wurden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Die Jahrbuchausgabe wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Die Jahrbuchausgabe wurde einstimmig genehmigt. Die Aufsichtsratsmitglieder sind: Cornel Serr und Badermeister und Ratsherr Karl Joachim, wurden einstimmig wiedergewählt.

Ilvesheimer Notizen

Ilvesheim, 25. Febr. Durch die Gendarmerie Ladenburg wurde dieser Tage ein Mann festgenommen, der hier einen Einbruch verübt hatte. — Aus dem Neckar wurde die Leiche des seit 3. Januar 1940 vermischten Kaufmanns H. K. aus Mannheim-Friedrichsfeld geborgen.

Badens kleinste Gemeinde 800 Jahre alt

Die älteste und kleinste badische Gemeinde des Bodenseegebietes ist das württembergische Friedrichshafen an der Mündung des Bodensee, das rund hundert Einwohner zählt und in diesem Jahr sein achtshundertjähriges Bestehen feiern kann. Im Jahre 1140 wird das Dorf unter dem Namen „Adere“ erstmals urkundlich erwähnt. Der seltsame Name des Ortes wird gedeutet als „Dorf an der raderigen, das heißt sumptigen Ach“.

Dem Tode entgangen

Landau (Pfalz), 25. Februar. In der Gegend von Unterdiesbach fand ein Mann aus Kirchweiler eine völlig erschöpfte Frau auf dem Boden liegen. Der Mann trug die Frau eine Strecke weit, bis er Hilfe herbeiholen konnte. Mit vereinten Kräften wurde die Frau nun ins Leben zurückgerufen. Sie stammte aus Maesheim und wollte Verwandte in Deimberg besuchen. Den Spuren nach zu schließen, war sie eine Strecke von 150 Meter auf Händen und Knien im Kreise getroffen.

So hat unsere Polizei gearbeitet

Ein erfreulicher „Polizeibericht“ vom 17. und 18. Februar

Karlsruhe, 25. Febr. (Gg. Ver.). Wie der Gaubeauftragte für das Kriegswinterhilfsdienst 1939/40 mitteilt, beträgt das Gesamtergebnis der im Gau Baden anlässlich des „Tages der deutschen Polizei“ durchgeführten Straßenfahndung 419.589,15 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr bedeutet das eine Steigerung von 40,23 Prozent. Während im Vorjahr auf den Kopf der Bevölkerung 12,40 Rpf. kamen, ist die Durchschnittsspende in diesem Jahre auf 17,49 Rpf. gestiegen.

An der Spitze der 27 badischen Kreise steht am „Tag der deutschen Polizei“ der Kreis Ilvesheim mit einer Durchschnittsspende von 22,56 Rpf. Es folgen die Kreise Balingen mit 22,88 Rpf., Rastatt mit 21,31 Reichspfennig, Freiburg mit 21,25 Rpf. und Waldshut mit 20,54 Rpf.

In der Rübenmiete verschüttet

Mauern/Rühlheim, 25. Febr. Der Landwirt Karl Holderied von hier wollte aus einer Rübenmiete an der Straße nach Schlangen den letzten Rest der Dickrüben herausheben. Während er damit beschäftigt war, löste das Erdreich sich und verschüttete den Mann. Obwohl ein Arzt und Hilfsbereite Leute kurze Zeit darauf an der Unglücksstelle waren, war es nicht

Mit Regenschirmen auf Verbrecher los

Tollkühner Einbruch englischer Verbrecher am helllichten Tag

Den Haag, 25. Febr. (Gg. Ver.). Im Herzen Londons ereignete sich am Samstag und zwar am helllichten Tage ein verwegener Raubüberfall britischer Gangster, die die englische Bevölkerung in letzter Zeit in immer härterer Weise terrorisieren. Drei Verbrecher zertrümmerten in einem Juwelierladen an dem immer stark belebten Piccadilly-Firkus die Fenstereisen und stahlen Juwelen und Schmuckstücke im Werte von 10.000 Pfund. Sodann sprangen sie in einen bereitgestellten Kraftwagen.

Der ganze Vorfall spielte sich in wenigen Sekunden ab, und hunderte von Passanten waren Zeugen des Ueberalles. Als die Verbrecher in dem Auto abfahren, schlugen die Fußgänger mit Regenschirmen auf den Wagen ein, ohne selbstverständlich den geringsten Erfolg zu haben. Die Gangster sind unerkannt entkommen.

Riesenmeteor am La Plata

AS. Rom, 25. Februar

In der Nacht zum Samstag ist, wie die italienischen Witter aus Buenos Aires melden,

am Rio de la Plata ein riesenhafter Meteor niedergegangen. Eine mächtige glühende Kugel beschrieb am nördlichen Himmel einen gewaltigen Bogen und löste dann ins Meer. Das großartige Naturchauspiel konnte selbst von Buenos Aires aus, also in einer Entfernung von 400 Kilometer, deutlich beobachtet werden.

Jetzt auch ein Quecksilberausch

AS. Neuport, 25. Februar

Nach der Jagd nach Gold des vorigen Jahrhunderts und dem Kampf um seine Petroschätze erlebt Kalifornien jetzt eine fieberhafte Suche nach Quecksilber im Gebirgsloch von Shasta. Der Quecksilberpreis hat sich seit Kriegsausbruch mehr als verdoppelt. Der starke Preisausschlag und die große Nachfrage haben zu einem wahren Wettrennen nach den Quecksilbergruben des Shasta-Gebirges geführt, von denen viele infolge der niedrigen Preise verlassen worden waren, weil sich ihre Ausbeutung nicht mehr rentierte. In diesen Gruben herrscht nun wieder Kollektivität, und zahlreiche Geologen suchen nach neuen Vorkommen.

GC Riebersee kommt am Mittwoch

Mannheim, 25. Februar.

Das Mannheimer Eisstadion wird am Mittwoch, 28. Februar, 17 Uhr, wieder der Schauplatz eines hochinteressanten Eishockeyspiels sein. Der mehrfache Deutsche Eishockeimeister GC Riebersee, der zuletzt 1938 den Meistertitel an sich brachte, bezieht auf der Rückreise vom Meisterschaftstreffen in Düsseldorf die Gelegenheit zu einem Abschiedsbesuch nach Mannheim, wo er mit seinen zahlreichen Nationalspielern in härtester Befestigung ein Freundschaftsspiel gegen den M.C. Mannheim austragen wird.

Mannheim, das durch seine Verstärkungen mit Feistritzer, Demmer, Dr. Weber und auch durch sein hervorragendes Abwehrteam in jüngster Zeit viel von sich reden machte, wird natürlich auch in diesem Treffen von dem brennenden Ehrgeiz befeuert sein, seinen großen Gegner zu besonderer Leistung anzuspornen.

Es spielen für GC Riebersee: Tor: Egginger; Verteidigung: Wild, Braumüller;

1. Sturm: Dr. Schenk, Dr. Strobel, Lang;
 2. Sturm: Speth, Schmüder, Egg.
- Mannheim: Tor: Benfert; Verteidigung: Sievoat, Lindner; 1. Sturm: Dr. Weber, Demmer, Feistritzer; 2. Sturm: Ufer, Ködiger, Herbsthofer.

In beiden Mannschaften weisen die ersten Sturmreihen durchweg internationale Befestigung auf. Außerdem stehen auf beiden Riebersees in Egginger, Wild und Schmüder vielfache Nationalspieler.

Auch am 2. und 3. März wird im Mannheimer Eisstadion Hochbetrieb herrschen. Ermittelt doch hier Baden, Südwest und Württemberg vor- und nachmittags ihre Gaumeister im Kunst- und Schnelllauf. Das ausgezeichnete Meldeergebnis — der Nennungsschluss ist noch nicht einmal abgelaufen — läßt spannende Kämpfe erwarten. Ein Eishockeysturm, an dem alle Spitzenmannschaften der genannten drei Gaue teilnehmen, wird mit den Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung bilden.

Aus dem Lager der Schwerathleten

Mannheim, 25. Februar.

„Eiche“ Sandhofen und R. S. P. Wiesenthal treffen sich am 10. März in Mannheim zum ersten Gang um die Gaumeisterschaft. Die beiden zur Zeit stärksten Vereine des Gaues XIV wurden von Gauaufwart Wiedmeier, Karlsruhe, auch zur Teilnahme an der Gruppenmeisterschaft bestimmt.

Die badischen Gebietsmeisterschaften der Hitlerjugend gelangen am kommenden Sonntag in Karlsruhe zum Austragen. Der Bann 171 wird dabei durch den VfTuK Heidenheim vertreten, der zugleich Titelfortsetzler ist und abermals als Favorit gilt.

Der VfTuK Heidenheim hat mit über 30 aktiven Jugendlichen wohl die stärkste Jugendabteilung aller deutschen Schwerathletenvereine. Die Betreuung des Heidenheimer

Nachwuchses durch Jugendleiter Heinrich Egginger muß aber auch als mustergültig angesehen werden.

Hermann Rupp von „Eiche“ Sandhofen, einer der besten deutschen Ringer in den schweren Gewichtsklassen, stellte sich beim letzten Kampf seines Vereins gegen VfR 86 Mannheim als schneidiger Unteroffizier vor.

Eugen Walz, der unverwundliche Mittelgewichtler vom VfR 86 Mannheim, hat sich mit Fräulein Agathe Gerum aus Ettal verlobt. Wir gratulieren!

Die unterbadische Ringermeisterschaft in Zahlen

Kämpfe gew. verl.	Rang	Meister	Schiedsrichter
„Eiche“ Sandhofen 6	6	—	28:13 12
VfTuK Heidenheim 6	3	3	22:18 6
VfR 86 Mannheim 6	3	3	20:19 6
Hopp & Reuther 6	—	6	11:31 0

Geschichte der deutschen Turner-Meister

Seit 1921 werden erst Meisterschaften ausgetragen

Berlin, 24. Februar.

Wenn am 10. März in der Reichshalle in Berlin die Titelfämpfe im Kunstturnen ausgetragen werden, dann sind das bereits die 9. Deutschen Gerätmeisterschaften. Zwar hat es schon vor 1921, als zum erstenmal in Leipzig Einzelmeisterschaften im Gerätturnen durchgeführt wurden, ähnliche Veranstaltungen gegeben, insbesondere wurde bei den Deutschen Turnfesten der Sieger im Zirkuslauf ermittelt, der damit gleichzeitig der Turnfestieger war, aber direkt als Meisterschaft kennen wir Wettkämpfe im Kunstturnen doch eben erst seit 1921. Der Breslauer Rudolf Kobs wurde damals Meister im Zirkuslauf, also im reinen Gerätkampf. Erst 1925 gab es zum zweiten Male Kunstturnmeisterschaften. Austragungsort war Frankfurt a. M. Zirkuslauf Sieger wurde Frh. Kurt, München. Wieder eine lange Pause, dann kam es 1931 in Offen zu den dritten Kunstturnmeisterschaften, die mit dem Zirkuslauf von Kurt Kobs endeten. Seitdem wurde der Meisterschaftslampf alljährlich wiederholt, mit Ausnahme solcher Jahre, in denen andere Großereignisse, nämlich Deutsche Kampfspiele oder deutsche Turnfeste, stattfanden. 1932 war erstmalig die Reichshalle in Berlin Austragungsort für die 4. Deutschen Gerätmeisterschaften, die den Sieg von Konrad Fred, Kreuznach, ergaben. Fred und Alfred Schwarzmann beherrschten dann sechs Jahre lang das Feld. Schwarzmann wurde Sieger der 5. Deutschen Gerätmeisterschaften in Dortmund im Gerätzirkuslauf, der seitdem beibehalten wurde. Der Sieger 1935 in Frankfurt a. M. hieß wieder Konrad Fred, der auch die 7. Deutschen Gerätmeisterschaften in Stuttgart

1937 gewann, 1938 löste ihn in Karlsruhe Alfred Schwarzmann ab. Im vorigen Jahr siegte dann in Hildesheim Willi Schreiber, Wolfenbüttel.

Zwischen diesen Meisterschaftskämpfen gab es Kampfspiele und Turnfeste. Der Sieger der ersten Deutschen Kampfspiele 1922 in Berlin hieß ebenso wie beim Deutschen Turnfest 1923 in München Rudolf Kobs. Kampfspiegsieger von Köln 1926 war Höfflich, Mainz, Turnfestieger von Köln 1928 mit gleichen Punkten Reuther, Gießen, und Reich, Aurore (Jilinois). In Stuttgart siegte beim 15. Deutschen Turnfest 1933 wieder Kurt Kobs. Dann ging der Stern von Alfred Schwarzmann auf Schwarzmann über, wurde Kampfspiegsieger 1934 in Nürnberg und, wie man weiß, 1936 Olympiasieger in Berlin. Den Zirkuslauf gewann beim 1. Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 gewann dann der Württemberger Hans Friedrich.

Bei den Kampfspielen und bei den Turnfesten handelte es sich im Gegensatz zu den Gerätmeisterschaften als einem Kampf nur an den Geräten um einen gemischten Zirkuslauf, d. h. neun Gerätübungen und drei vollstimmliche Übungen. Bei den diesmaligen Gerätmeisterschaften wird je eine Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren, Seilpferd, im Pferdprung und im Bodenturnen verlangt, dagegen wird nicht an den Ringen geturnt. Jugelassen sind 60 Turner, die auf die einzelnen Gänge nach deren Turnstärke verteilt worden sind. Uebrigens wird es doch keine, wie ursprünglich gemeldet, öffentliche Wertung geben, aber lediglich aus technischen Gründen, nicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus.

Sport-Neuigkeiten in Kürze

Die RSG München-Neuaußing gewann in München den ersten Endrundenkampf der bayerischen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen gegen den nordbayerischen Meister RSV Bamberg knapp mit 4:3 Punkten.

Die RSGVg. 1886 Frankfurt konnte auch den zweiten Vorlaufkampf um die Südwest-Mannschaftsmeisterschaft im Ringen gegen den vorjährigen Gaumeister Mainz 88 gewinnen. Die Mainzer, die den Vorkampf auf eigener Matte 3:4 verloren, unterlagen diesmal sogar hoch mit 6:1. Um die Gaumeisterschaft kämpften nunmehr 86 Frankfurt und Reichsbahn Siegfried Ludwigshafen.

Württembergers Meister im Mannschaftsringen wurde wieder der TSV Stuttgart-Ringer, der im Endkampf in Feuerbach mit 4:3 über den RV Untertürkheim siegreich blieb.

Beim Essener Hockeyspiel am Samstagabend wurden die Geschwister Kaufin (Wien), Ulrich Ruhn (Berlin) und Benno Faltermaler (München) hart gefeiert. Das Eishockeyspiel gewann Riefeld mit 8:2 gegen eine München-Kürnberger Mannschaft.

Die Wiener GG konnte das zweite Spiel zur Endrunde der Deutschen Eishockeimeisterschaft mit einem knappen 2:1-Siege beenden. Der Berliner SchCl. verlor nur durch das auf-

opfernde Spiel seiner Hintermannschaft in Wien nicht noch höher.

Württembergers Meister im Mannschafts-Gewichtheben wurde in Heilbad der SG Heilbad mit 1557,5 Kilo vor dem Titelverteidiger Allianz Stuttgart mit 1545,0 Kilo.

Stauen ehren Studienrat Senz

Mannheim, 25. Februar.

Als Ende Januar der Begründer des Mannheimer Pranenturnens, Herr Studienrat i. R. Leuz, seinen achtzigsten Geburtstag feierte, war dies der Anlaß zu einem Kameradschaftsnachmittag, wozu der Jubilar als Gast der Frauenabteilung eingeladen wurde.

Über 150 Frauen leisteten der Einladung Folge, unter ihnen auch viele, die zur Zeit nicht mehr aktiv sind. Beifall empfing die Ehrenkassierin Karl Groß sowie Ehrenoberturnwart Franz Schweizer, Frh. Schmeichel und Turnwart Karl Wülfer.

Nach herzlichem Begrüßungswort von Frau Storz gab das gemeinsam gesungene Turnerlied: „Seht, wie die Sonne dort leuchtet“, den Auftakt zu einer feierlichen Vortragsfolge. Nur allzu schnell vergingen die frohen Stunden und nachdem auch zugunsten des DSB bei einer amerikanischen Verteigerung lebhaft geboten worden war, beschloß man den glänzend verlaufenen Nachmittag mit dem schönen Turnerlied: „Getreu alle Zeit“.

Ergebn

Endspiele u. VfR 86 Mannheim

Meisterschaft Mittelbaden Karlsruhe

Main Obelheim

Stammfalg: Form. W. G. D. Darmstadt

Württemberg Staffel Stuttgart

Staffel Stuttgart

Bayern: R. G. Nürnberg

Hessen: G. R. Frankfurt

Chpreußen: Berlin/Brandenburg

Sachsen: Dresden 02

Nordmark: Berlin

Westfalen: Bielefeld 48

Rheinland: Koblenz

Mittelrhein: Köln 07

Stettin: Stettin 01

Brandenburg: Potsdam

Mecklenburg: Rostock

Magdeburg: Magdeburg

Thüringen: Erfurt

Sachsen-Anhalt: Magdeburg

Preußen: Berlin

Brandenburg: Potsdam

Mecklenburg: Rostock

Magdeburg: Magdeburg

Thüringen: Erfurt

Sachsen-Anhalt: Magdeburg

Preußen: Berlin

Brandenburg: Potsdam

Mecklenburg: Rostock

Magdeburg: Magdeburg

Ergebnisse des Sonntags

Endspiele um die badische Gaumeisterschaft
 SV Waldhof — VfB Mühlburg . . . 4:2
 Freiburger FC — FC Birkenfeld . . . 4:2
 VfR Achern — VfR Mannheim . . . 2:2

Meisterschaftsspiele der Gauliga Baden
 Mittelbaden:
 Karlsruher FC — FC Kallstadt . . . 3:7

Meisterschaftsspiele der Gauliga Südwes
 Main
 VfL Mühlbach — VfB Frankf. (in Ffm) 2:3
 Eintr. Frankfurt — Rotweiss Frankfurt 4:0
 SV Wiesbaden — Kickers Offenbach . . 0:4

Saarpfalz:
 Worm. Worms — FC 03 Birkenfeld abg. 0:1
 VfR Darmstadt — FC Kaiserslautern ausgef.
 TSV 61 Lhasen — Vor. Neunkirchen . . 1:2

Württemberg

Staffel 1
 Stuttgarter SC — VfB Stuttgart . . . 2:3
 TSV Ulm — VfB Juffenhäuser . . . 8:2

Staffel 2
 Stuttgarter Kickers — VfL Sindelfingen 5:2
 VfB Cannstatt — Sportfr. Stuttgart 1:2

Bayern

FC Nürnberg — 1860 München . . . 4:2
 SpVgg. Nürnberg — Schweinfurt 05 . . . 0:4
 Bayern München — Neumeyer Nürnberg 0:3
 FC Augsburg — Jahn Regensburg ausgef.

Hessen Gruppe Nord (keine Spiele)

Sachsen (keine Spiele)

Nordmark (keine Spiele)

Niedersachsen (keine Spiele)

Westfalen

VfL 48 Bochum — Schalke 04 . . . 2:10
 Gelsenkirchener SV — VfBielefeld . . . 1:2
 Preußen Münster — Westfalia Herne ausgef.
 Arminia Münster — Borussia Dortmund ausgef.
 Arminia Bielefeld — SpVgg. Höltinghausen 6:2

Riederrhein

Fortuna Düsseldorf — TuSburg 48/49 4:1
 Schwarzweiss Essen — TuS Düsseldorf 2:0
 Westende Hamborn — Rotweiss Essen 2:2
 Hamborn 07 — VfB Hilden . . . 6:1
 VfR Wuppertal — Rotweiss Oberb. 3:2

Mittelrhein

VfL 07 — Mülheimer SV . . . 0:0
 VfR Köln — TuS 99 . . . 9:0
 Alemannia Aachen — Ahen. Würfelan 1:2
 VfR Venet — Bonner FC . . . ausgef.
 VfR Troisdorf — TuS Neuenhofen 6:2

Ostmark (keine Spiele)

Stand der badischen Meisterschaft

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
SV Waldhof	3	2	1	0	7:3	5
FC Birkenfeld	3	1	2	0	7:5	4
VfB Mühlburg	1	1	0	0	3:0	2
VfR Achern	3	0	2	1	5:8	2
VfR Mannheim	2	0	1	1	2:5	1
FC Birkenfeld	2	0	0	2	3:6	0

Baden, Gruppe Mittelbaden

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
VfB Mühlburg	9	6	3	0	24:10	15
FC Birkenfeld	10	6	4	1	28:14	15
VfR Achern	10	6	2	2	33:24	14
VfL Mühlbach	9	2	2	5	16:19	6
Karlsruher FC	10	2	0	8	23:45	4
FC Kallstadt	8	1	0	7	18:30	2

Südwes, Gruppe Saarpfalz

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
Vor. Neunkirchen	8	6	0	2	36:11	12
VfR Kaiserslautern	6	5	0	1	35:14	10
VfB Frankf.	7	4	0	3	21:16	8
FC 03 Birkenfeld	6	3	0	3	23:17	6
Worms	6	2	1	3	21:21	5
VfR Birkenfeld	7	2	1	4	18:36	5
VfR Darmstadt	6	0	0	6	2:41	0

Südwes, Gruppe Main

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
Offenbacher Kickers	8	6	1	1	29:5	13
VfB Frankf.	7	5	0	2	18:8	8
Eintracht Frankfurt	7	4	1	2	10:9	9
SV Wiesbaden	7	2	2	3	15:14	6
Eintracht Frankfurt	6	2	0	4	6:21	4
Eintracht Frankfurt	5	0	2	3	5:18	3
VfL Mühlbach	6	0	2	4	8:14	2

Württemberg, Staffel 1

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
VfB Stuttgart	10	9	1	0	43:12	19
Stuttgarter SC	9	6	1	2	27:16	13
VfB Stuttgart	8	5	0	3	18:10	10
TSV Ulm	7	2	0	5	12:15	4
VfB Juffenhäuser	7	1	0	5	10:23	2
VfB Juffenhäuser	8	0	0	8	10:21	0

Württemberg, Staffel 2

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.	
Stuttgarter Kickers	8	7	0	1	32:16	14
VfL Sindelfingen	8	7	1	1	34:13	14
VfB Cannstatt	7	3	1	3	18:12	7
VfL Sindelfingen	7	2	0	5	21:29	4
VfL Sindelfingen	6	1	1	4	6:18	3
VfL Sindelfingen	8	1	0	7	21:44	2

Der erste Länderflug der Hitler-Jugend

Die italienische Balilla wurde 56:32 geschlagen

(Eigener Drahtbericht)

T. Garmisch-Partenkirchen, 25. Februar.

Der Schlußtag der V. HJ-Winterkampfspiele brachte bei geradezu idealen Sportverhältnissen nochmals auf der ganzen Linie spannende und interessante Entscheidungskämpfe in den Ski- und Eiswettbewerben.

Im Ski-Stadion fiel zunächst die Entscheidung im Ski-Jugendländertamp Deutschland — Italien. Erwartungsgemäß konnte die deutsche Mannschaft im Torlauf und Springen ihren Vorsprung noch wesentlich vergrößern. Sie gewann den Länderkampf, der übrigens eine händliche Einrichtungsarbeit war, mit 56:32 Punkten. Der Torlauf wurde mit 16:6 Punkten und das Springen ebenfalls mit 16:6 Punkten gewonnen. Beide Male belegten die deutschen Jungen die vier ersten Plätze. Halber und Kiebler führten auch im Torlauf die besten Zeiten.

Kriegs-Gaumeisterschaften des Gau Baden

August Geiger, Hinterzarten wurde Schwarzwald-Skimeister 1940

(Eigener Drahtbericht)

R. K. Freiburg, i. Br., 25. Februar.

Die Schneedecke war recht ländebasi, als am Sonntag in dem schönen Schwarzwälder Winterport Hinterzarten die schon einmal verübene Kriegs-Gaue-Skimeisterschaften des Gau XIV in der nordischen Kombination gestartet wurden. Man war etwas auf die Berge gestiegen und hatte so von Erlensbrunn bis zum Kathiesle-Weiher eine Strecke gefunden, die eine sportlich einwandfreie Durchführung des Langlaufes gewährleistete.

Die Senioren hatten die etwa 6 1/2 Kilometer lange Strecke zweimal zu durchlaufen, die Junioren brauchten nur einmal die Schieße zu ziehen. 50 Läufer waren am Start erschienen. Ein williger Kurs war zu bewältigen. Paul Venig, Saig von der H-Sportgemeinschaft Karlsruhe gewann mit 30:53 Minuten durchaus sicher vor dem Partenkameraden Böll; als Dritter und zugleich Erster der „Kombinierten“ kam Richard Morath vom Skiclub Freiburg durchs Ziel, dem mit 47 Sekunden Rückstand der einheimische Vorjahresmeister August Geiger (Schwarzwald) folgte. Damit waren die Voraussetzungen für einen spannenden Zweikampf auf der Schanze gegeben.

In der Klasse II war Schnellster im Langlauf Kaver Amberger, der die fünfzehnte Zeit der Gesamtwertung erzielte. Ernst Schwörer, Hinterzarten war sicherer Sieger in der Klasse III und Heinrich Fröh vom Skiclub Bühlertal war in der Altersklasse nicht zu schlagen.

Bei den Jungmännern beherrschte die tüchtige Hinterzartener Jugend das Feld. Die fünf ersten Plätze belegten sie mit Beschlag. Den Sieg errang Karl H. J.

Ergebnisse: Kanalar Senatoren: 1. Paul Venig (H-Sportgemeinschaft Karlsruhe) 30:53 Min.; 2. Erich Böll (Skiclub Partenkirchen) 31:21 Min.; 3. Richard Morath (Skiclub Freiburg) 31:26 Min.; 4. August Geiger (Wehrmacht) 32:13 Min.; 5. Karl Fröh (Skiclub Bühlertal) 32:47 Min.; 6. Josef Straub II (Skiclub Friedenweiler) 34:09 Min.; 7. Otto Pfaff (Schönwald) 36:45 Min.

Klasse II: 1. Kaver Amberger (Wehrmacht) 32:31 Min.; 2. Erich Cebler (Skiclub Furtwangen) 34:16 Min.; 3. Josef Verthold (Skiclub St. Blasien) 35:15 Min.

Klasse III: 1. Ernst Schwörer (Skiclub Hinterzarten) 34:33 Min.; 2. Josef Hofmeier (Skiclub Friedenweiler) 39:35 Min.

Altersklasse I: 1. Heinrich Fröh (Skiclub Bühlertal) 34:51 Min.; 2. Oskar Kaller (Wehrmacht) 36:10 Min.

Zahlreiche Zuschauer umsäumten am Nachmittag die Abfertigung, wo der nordischen und Spezial-Sprunglauf durchgeführt wurde. 18 Springer gingen über die Schanze, die in gutem Zustande war und mit halber Anlauf immerhin Sprünge über 50 Meter ermöglichte. Die Aufmerksamkeit galt natürlich in erster Linie dem Abnehmen von Morath und Geiger. Mit zwei sehr schön gefandeten Sprüngen von 49 Meter sicherte sich der Vorjahresmeister August Geiger den Sieg. Er wurde damit verdient Kriegs-Skimeister 1940. Seine Sprünge brachten ihm auch die beste Platznotiz ein, so daß auch der Spezialsprunglauf von ihm gewonnen wurde.

Die Siegerehrung fand nachmittags im Hotel „Zur Linde“ statt und wurde von Badens Gauischauswart Kies vorangetragen.

Ergebnisse: Sprunglauf Klasse I: 1. August Geiger (Skiclub Hinterzarten) 49, 49 Meter; Note 213,3. 2. Oskar Kaller (Skiclub St. Blasien) 52, 48,5 Meter; Note 202,4. 3. Otto Pfaff (Skiclub Schönwald) 45, 47 Meter; Note 199,2. 4. Richard Morath (Skiclub Freiburg) 43, 44 Meter; Note 191,1.

Klasse II: 1. Ernst Schwörer (Skiclub Hinterzarten) 49, 47,5 Meter; 2. Erich Cebler (Skiclub Furtwangen) 42, 45 Meter.

Klasse Jungmänner: 1. Eugen Kienzler (Schönwald) 44, 44 Meter; 2. Joseph Kern (Friedenweiler) 35, 39 Meter.

Der Meister läßt in Achern einen Punkt

DfR Achern — DfR Mannheim 2:2 (1:1)

(Eigener Drahtbericht)

H. Achern, 25. Februar.

Eine günstige Witterung hatte den Sportplatz Rennwiese des VfR Achern gut ausgetrocknet für den Großkampf: Neuling — Meister der ungefähr 1500 Zuschauer angelockt hatte. Der allgemeinen Erwartung, daß der Meister VfR Mannheim mit allen Mitteln seines großen Könnens die Mühlburger Scharte auszuweichen versuche, hat man im Lager des „kleinen“ VfR entsprechend Rechnung getragen, indem man den Gästen das zur Zeit stärkste Aufgebot entgegenstellte. Die erste Halbzeit gehörte ganz Achern in der die Gäste in ihre Hälfte gedrängt wurden, so sogar zeitweise mit fünf Mann verteidigten mußten. Sie lieh an Schnelligkeit und Temperament nichts zu wünschen übrig. Nach übertragender war die zweite Hälfte. In dieser Zeit fand die Zuschauer bestimmt auf ihre Kosten gekommen. Achern verlor den Sieg allerdings nicht leicht. — Die Mannheimer „Kumpf“-Mannschaft mußte die greifbar nahe Niederlage mit härtestem Einsatz abwenden, wobei ihr der Rasch vor dem unteren Tor ein guter Helfer war.

Achern spielte gegen die Sonne und konnte mehrmals schön durchkommen, wodurch einige brenzliche Situationen vor dem Gästetor entstanden. Freistöße von Brecht gingen knapp neben der Latte ins Aus. Aber unentwegt stürmte Achern an. Eckbälle sind das einzige sichtbare Ergebnis. Mannheim verstärkte seine Verteidigung, doch schon in der 23. Minute Perago entschloß sich nach in die rechte Ecke, den Ball konnte Weiter nicht mehr erreichen, da ihm die Sicht verdeckt war. Durch diesen Erfolg aufgemunter stürmten die Einheimischen weiter, wobei sie in den alten Fehler verfielen und zu weit aufrückten.

Koch einmal kommt der gefährliche Gästetorhüter, überdies schwach bedeckt, schön durch, vermag aber nicht den sicheren Torhüter zu wagen, so daß der Hüter Acherns mit Hindernissen kann. Doch in der 43. Minute lag das Verhängnis, denn diesmal kommt der Ball im Gedränge zum Linksaußen Schwarz, der ruhig eintrifft. 1:1 ging es in die Pause.

Nach dieser Achern eine Führung der Gäste möglich, doch Achern nimmt wieder das Heft in die Hand und drängt die Gäste in ihren eigenen Strafraum zurück. Zweimal bleibt der Ball vor dem gegnerischen Tor im Seitennetz hängen. Nicht dramatisch geht das Spiel weiter, blitzschnell wechseln die Plätze. Ein Abstoß vom Acherner Tor kommt zum rechten Gästeflügel, der schon am hinaulaufenden Torwart vorbei zum freilebenden Halbrechten trifft, doch der gute rechte einheimische Verteidiger läuft im letzten Augenblick dazwischen, das sichere Führungstor verhindert, das in der 65. Minute durch Donner doch erzielt wird. Biederum belagert Achern das gegnerische Tor, den Ausgleich zu erzwingen, doch der brillante Torhüter Mannheims, Weiter, rettet die sichersten Sachen. Der rasche Erfolg der Gäste entscheidend die drückende Ueberlegenheit der Einheimischen, die teilweise die Form eines Spiels auf ein Tor annahm. Endlich, 4 Min. vor Schluß, gelingt es mit unbändigem Angriffsspiel, der von den Zuschauern stark gefordert wird, den Einheimischen durch Brecht in den verdienten Ausgleich zu erzwingen. — Eden 9:2.

VfR Achern: Perago; Böll, Böllers; Wehinger, Frob, Vapp; Bräuer, Neurohr, Brecht II, Ropendorf, Brecht I.

VfR Mannheim: Weiter; Hubschneider, Jakob; Schürp, Mohr, Fütterer; Krämer, Tanner, Strieblinger II, Wolfender, Schwarz.

Gau Mitte meldet sich an



Sti-Stadion durchgeführten Torlauf fiel am Sonntagmorgen auch die Entscheidung in der Deutschen Jugendmeisterschaft und in der Alpinen Kombination. Der Jugendmeister heißt natürlich Engelbert Haider vom Gebiet Tirol mit jeweils einem ersten Platz im Abfahrts-, Torlauf und Alpinen Kombination. Tirol belegte auch die nächsten drei Ränge mit Kiebler, Lezuw und Seyrl. Dieselbe Reihenfolge ergab sich übrigens auch im Torlauf, der auf dem mit 42 Paarenpaaren abgetesteten schattigen Hang sehr strenge Forderungen an die Teilnehmer stellte. Interessant ist, daß sich unter den ersten 15 nur jeweils ein Läufer der Gebiete Baden und Hochland gegen das Niesenaufgebot der erkrankten Ostmärker zu halten vermochte. Der im Torlauf und Kombination erzielte 8. Platz des Badener Hitzlerjungen Hans Hilmersmann bedeutet daher einen schönen Achtungserfolg.

Spannend und reizvoll war der Torlauf der Mädel, bei denen die Entscheidung auf des Messers Schneide stand. Für die Innsbruderin Anneliese Proxauf kam es darauf an, ihren knappen Vorsprung auf der Abfahrt im Torlauf gegen ihre stärkste Widersacherin Hilde Zuse Gärtners vom Obergau Baden zu halten. Obwohl die Innsbruderin in beiden Läufen sehr schnelle Zeiten fuhr, fiel die Deutsche Jugendmeisterschaft an Hilde Zuse Gärtners, die beide Male schneller als Anneliese Proxauf war. Ihre schnelle und beherrschte Fahrweise sicherten ihr aber nicht nur die Torlaufmeisterschaft, sondern auch die Meisterschaft in der Kombination. Die Entscheidung war zwar denkbar knapp, aber darum um so wertvoller. Groß war die Freude bei der badischen Jugend, als Sieger und Meisterschaft feststanden. Niemand aber freute sich mehr als Christl Granz, Borsbild und Vorbereiterin der badischen Sti-Mädel. Hilde Zuse Gärtners, die vorherige Zweite in der Jugendmeisterschaft, legte mit dem Titel einer Jugendmeisterin die Reihe ihrer diesjährigen Erfolge fort.

Der Obergau Baden feierte aber mit Elsa Nees einen weiteren Erfolg, da es Elsa Nees gelang, sowohl im Torlauf als in der Kombination hinter Hilde Zuse Gärtners und Anneliese Proxauf den 3. Platz zu belegen.

Das Paarlaufen des DfM und der DfJ brachte den Westfalen einen schönen Erfolg, die mit dem Paar Baran-Raff, den Reichsfieger für die Gruppe DfM-DfJ und mit Fischer-Röhl den Reichsfieger in der Gruppe Jungmadel-Deutsches Jungvolk stellten.

Wien Eishockey-Jugendmeister

Beim Eishockey-Endspiel um die deutsche Jugendmeisterschaft reichten die Plätze des Amstelschabens nicht aus. Im Beisein von Stadtsführer Hartmann-Lauterbacher, Obergebietsführer Schünder, der italienischen und rumänischen Gäste, entwickelte sich zwischen den Mannschaften der Gebiete Wien und Ostland ein fesselnder Kampf. Die Ostmärker siegten in der verlängerten Spielzeit mit 3:2 (1:0, 1:1, 0:1, 0:0).

Kärnten dritter Sieger im Eishockeyturnier

Den Kampf um den dritten und vierten Platz des Eishockeyturniers entschied Kärnten mit 2:1 (1:0, 1:0, 0:1) zu seinen Gunsten. Die körperliche Ueberlegenheit der Kärntner Jungen gab den Ausschlag, obwohl beide Mannschaften in spielerischer Hinsicht durchaus gleichwertig waren.

Japans Leichtathletikmeister

Berlin, 21. Februar. Bei den japanischen Leichtathletikmeisterschaften in Tokio waren die Leistungen im allgemeinen nicht überragend. Folgende Sieger wurden ermittelt: 100 Meter: Hoshioka 10,9; 200 Meter: Yamamoto 22,5; 400 Meter: Mihi 50,4; 800 Meter: Ishida 1:59,6; 1500 Meter: Seguchi 4:09,2; 5000 Meter: Sono 15:11,6; 10 000 Meter: Murakoshi 31:22; 110 Meter Hürden: Kinami 15,4; 400 Meter Hürden: Oda 56,0; 10-Kilometer-Gehen: Wada 49:15 (Rekorde); Weitsprung: Haraba 7,22 Meter; Hochsprung: Yamamoto 1,94 Meter; Dreisprung: Haraba 15,38 Meter; Stabhoch: Mariwaki 4,00 Meter; Diskus: Miyaagi 41,51 Meter; Speer: Sugita 57,99 Meter; Kugel: Nishida 12,65 Meter.

Mittwoch, 28. Febr., 17 Uhr **Eisstadion Mannheim • Friedrichspark** **Mittwoch, 28. Febr., 17 Uhr**

Eis hockey - Werbespiel S. C. Riessersee - MERC. Mannheim

Vorverkauf nur im Eisstadion • Mehrfacher Deutscher Meister • Einheitspreise: Sitzplatz 1.—, Stehplatz —.50 RM.

